



Steffi Störmer
Referat Grundsatzfragen und Presse,
Controlling, Forschungsdatenzentrum

Telefon: 0361 37-84115

e-mail: Steffi.Stoermer@statistik.thueringen.de

Auf dem Weg vom Abiturienten zum Studenten

Statistische Kennzahlen

Die Thüringer Studienanfängerzahlen waren im Jahr 2008 auf einem Rekordhoch. Nie zuvor gab es so viele Studienberechtigte mit Fachhochschulreife. Mehr als jeder 3. Abiturient beginnt sein Studium sofort. Der Hochschulstandort Thüringen erfreut sich nicht nur bei den internationalen Studienanfängern wachsender Beliebtheit. Auch viele Thüringer Abiturienten entschieden sich für ein Studium im eigenen Land. Bezogen auf die altersspezifische Bevölkerung war dies unter allen neuen Bundesländern das beste Ergebnis. Über 90 Prozent der Erststudienanfänger (ohne Lehramt, Master, Promotion und Sonstiger Abschluss) streben einen Bachelorabschluss an.

Ziel des 1999 in Bologna von den Wissenschaftsministern aus 29 europäischen Ländern initiierten Reformprozesses ist die europaweit einheitliche Studienstruktur mit aufeinander aufbauenden Abschlüssen Bachelor, Master und Promotion. Derzeit haben 46 Staaten die Bologna-Erklärung unterzeichnet, mindestens 20 weitere haben ihr Interesse bekundet.

Infolge des Bologna-Prozesses werden die Diplomstudiengänge in Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt. Die Studieninhalte werden in Module aufgeteilt und Leistungen nach einem einheitlichen Punktesystem bewertet. Ein Praktikum sollte ein wichtiger Bestandteil des Studiums sein.

Dabei verbessert sich in den letzten Jahren einiges: Beim Thema Studienbeiträge wird längst nicht mehr über das Ob diskutiert, sondern darüber, wie die Mittel eingesetzt werden, um die Studienbedingungen weiter zu verbessern.

Aus der Erklärung der Arbeitsgemeinschaft der 24 Technischen Universitäten und Hochschulen in Deutschland heißt es: "Die Einführung von Bachelor und Master dient der Mobilität und der individuellen Bildungsprofilierung und darf nicht als Instrument der Mittelkürzung auf Kosten der Absolventenqualifikation missbraucht werden."

Auch im Hochschulbereich Thüringens finden seit der Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen beachtliche Nachbesserungen statt.

Der 1. Thüringer Hochschulgipfel, an dem Vertreter von Hochschulleitungen, Studierenden, Hochschullehrern, Personalvertretungen, Gewerkschaften sowie Vertreter des Thüringer Landtags teilnahmen, hat das Gespräch aller beteiligten Akteure angestoßen.

Das Sofortprogramm „pro Studium“, das das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Höhe von 3,7 Mrd. Euro auflegt, setzt deutliche Akzente in der Hochschulpolitik. Minister Christoph Matschie sagte am 10. Februar 2010 auf dem 1. Thüringer Hochschulgipfel, dass die Hochschulen mit diesen Mitteln eigenverantwortlich den Herausforderungen begegnen, die sich aus dem Bologna-Prozess ergeben und die Maßnahmen finanzieren, die ganz gezielt die Studienbedingungen vor Ort verbessern. Die Hochschulen sollen dadurch zu leistungsfähigeren und attraktiveren Leuchttürmen in der nationalen wie internationalen Hochschullandschaft werden.

Der **erste Abschnitt** dieses Aufsatzes gibt einen kurzen Überblick über die Schulabsolventen mit allgemeiner und fachgebundener Hochschulreife und Fachhochschulreife in Thüringen sowie die Studienberechtigten nach Geschlecht in den Jahren 2000 bis 2008.

Erster Abschnitt:
– Schulabsolventen
– Studienberechtigte

Es werden die Studienberechtigten an der Bevölkerung entsprechenden Alters mit Hochschul- und Fachhochschulreife ermittelt. Ein Ranking nach Bundesländern wird aufgestellt und die Studienberechtigtenquote nach Hochschul- und Fachhochschulreife der Thüringer Kreise ausgewertet.

Ein sofortiger Studienbeginn, d.h. im Jahr des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung, wird nach beiden Geschlechtern für den Zeitraum 2000 bis 2008 untersucht. Es erfolgt eine Darstellung der Übergangsquoten der Absolventen mit Hochschul- und Fachhochschulreife im Studienjahr 2008 sowie ein Bundesländerranking.

Ein nicht unerheblicher Teil der Studienberechtigten nimmt nicht in dem Jahr, in dem sie die Hochschulzugangsberechtigung erwerben, ein Studium auf, sondern erst einige Jahre später. Somit muss eine zeitversetzte Betrachtung erfolgen. Die Übergangsquoten, drei Jahre nach Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung, werden näher beleuchtet und ein bundesweites Ranking aufgestellt.

Zweiter Abschnitt:
– Studienanfänger
– Anteil Studienanfänger an Bevölkerung

Der **zweite Abschnitt** gibt Auskunft über die Studienanfänger und den Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung im Vergleich der Studienjahre 2008 mit 2000.

Einerseits werden die Studienanfängerquoten nach Land des Studienortes von 2000 bis 2008 ermittelt. D.h. es werden alle Studienanfänger erfasst, unabhängig davon, ob sie ihre Studienberechtigung im In- oder Ausland erworben haben. Es erfolgt eine Betrachtung nach Geschlecht im Vergleich der Jahre 2008 mit 2000. Ein Ranking der Studienanfängerquote 2008 aller Bundesländer wird aufgestellt.

Andererseits werden diese Untersuchungen der Studienanfänger nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung durchgeführt. In diesen Berechnungen werden nur diejenigen Studienanfänger einbezogen, die in dem jeweiligen Bundesland ihre Hochschulzugangsberechtigung erlangt haben.

Im Anschluss erfolgt eine Auswertung des Wanderungsverhaltens der Studienanfänger im Vergleich der Studienjahre 2008 und 2000.

Des Weiteren erfolgt eine Betrachtung der internationalen Studienanfänger von 2000 bis 2008 nach Geschlecht. Ein Ranking über den Anteil der ausländischen Studienanfänger in den einzelnen Bundesländern wird für das Studienjahr 2008 aufgestellt.

Dritter Abschnitt: *Der **dritte Abschnitt** zeigt die Studienanfänger im Studienjahr 2008 nach den Studienbereichen und angestrebten Prüfungsgruppen. Ein Ranking der 15 am stärksten besetzten Studienbereiche im Studienjahr 2008 wird dargestellt und der Anteil der Bildungsausländer nach beliebtesten Fächergruppen für das Studienjahr 2008 ausgewertet.*

– **Studienanfänger nach Studienbereichen**
– **angestrebte Prüfungsgruppen**

Bildungsausländer sind ausländische Studierende/Studienanfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland bzw. an einem Studienkolleg erworben haben.

Die Thüringer Erststudienanfänger werden nach angestrebten Bachelor-, Master- und Diplomabschlüssen untersucht. Die Bachelorstudiengänge werden im Studienjahr 2008 näher beleuchtet. Die Anzahl der Erststudienanfänger in noch nicht umgestellten Studiengängen und in Bachelorstudiengängen wird dargestellt und die Erststudienanfänger mit angestrebten Bachelorabschluss in einem bundesweiten Ranking aufgezeigt.

Vierter Abschnitt: *Der **vierte Abschnitt** enthält einen zusammenfassenden Überblick über diesen Aufsatz.*

Zusammenfassung

1. Studienberechtigte, Studienberechtigtenquote und Übergangsquote

Mit Hochschulreife ist die Hochschulzugangsberechtigung oder Studienberechtigung gemeint, aus der sich regelmäßig ein Anspruch auf Studienzulassung ergibt. Die Hochschulreife wird entweder durch die Reifeprüfung nach Abschluss einer schulischen Oberstufenausbildung nachgewiesen oder aber in anderer Form.

Die Fachhochschulreife berechtigt zum Studium an einer Fachhochschule bzw. in einem entsprechenden Studiengang an einer sonstigen Hochschule. Sie kann an verschiedenen Schul- und Bildungseinrichtungen erworben werden. Das „Zeugnis der Fachhochschulreife“ vermittelt grundsätzlich die „allgemeine Fachhochschulreife“, während mit einer „fachgebundenen Fachhochschulreife“ die Studienberechtigung auf eine bestimmte Fachrichtung eingeschränkt wird.

Als Abitur werden in diesem Aufsatz die Daten der Hochschul- und Fachhochschulreife dargestellt.

1.1 Studienberechtigte mit Hochschul- und Fachhochschulreife

Einer der ersten Meilensteine im Leben vieler Jugendlichen ist der Abiturabschluss. Im Jahr 2008 erreichten in Thüringen 12 573 Schulabsolventen, einschließlich Nichtschüler/ Externe, die Hochschul- und Fachhochschulreife. Im Vergleich zum Jahr 2000 gab es mit 12 552 Absolventen annähernd genauso viele Jugendliche, die sich zum Studium qualifizierten.

Studienberechtigte Schulabgänger in Thüringen von 2000 bis 2008

Jahr	Studienberechtigte Schulabgänger		
	insgesamt	mit allgemeiner Hochschulreife ¹⁾	mit Fachhochschulreife
2000	12 552	10 679	1 873
2001	12 180	10 000	2 180
2002	11 697	9 397	2 300
2003	12 244	9 749	2 495
2004	12 713	9 960	2 753
2005	12 526	9 934	2 592
2006	12 837	10 176	2 661
2007	12 578	9 923	2 655
2008	12 573	9 813	2 760

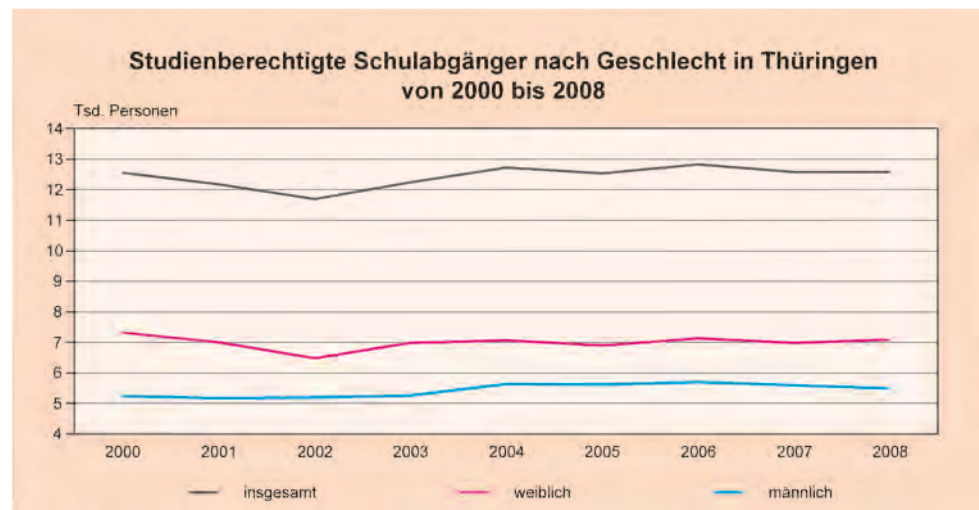
1) Einschließlich fachgebundener Hochschulreife

1.1.1 Anzahl der Studienberechtigten mit Hochschul- und Fachhochschulreife nach Geschlecht

Abiturientinnen in der Überzahl, aber die Männer holen auf

Die Anzahl der Absolventinnen mit Hochschul- und Fachhochschulreife sank, während sich mehr junge Männer zum Abiturabschluss entschieden. In den Jahren 2008 und 2000 hatten 7 080 bzw. 7 313 junge Frauen diesen Abschluss in der Tasche. Der Frauenanteil von 58,3 Prozent im Jahresvergleich 2000 sank auf 56,3 Prozent im Jahr 2008.

Die Männer sind auf dem Vormarsch. Im Jahr 2008 hielten 5 493 junge Absolventen (43,7 Prozent) ihre Hochschul- und Fachhochschulreife in den Händen. Im Jahr 2000 gab es nur 5 239 männliche Abiturienten (41,7 Prozent).



Die Auswertung der Anzahl der Studienberechtigten nach allgemeiner und fachgebundener Hochschulreife bzw. Fachhochschulreife zeigt unterschiedliche Tendenzen.

1.1.2 Anzahl der Studienberechtigten mit allgemeiner und fachgebundener Hochschulreife nach Geschlecht

Mehr als drei Viertel der Studienanfänger mit allgemeiner und fachgebundener Hochschulreife

Die allgemeine und fachgebundene Hochschulreife berechtigt zu einem Studium an Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen. Mit einem Anteil von rund 78 Prozent bzw. 9 813 Absolventen erwarb die Mehrheit der Studienberechtigten im Jahr 2008 diesen Abschluss. Der Frauenanteil überwiegt mit 57,6 Prozent. Diese Qualifikation wurde im Jahr 2000 noch weitaus häufiger erteilt. 85 Prozent bzw. 10 679 Absolventen hielten ein Zeugnis mit allgemeiner und fachgebundener Hochschulreife in den Händen.

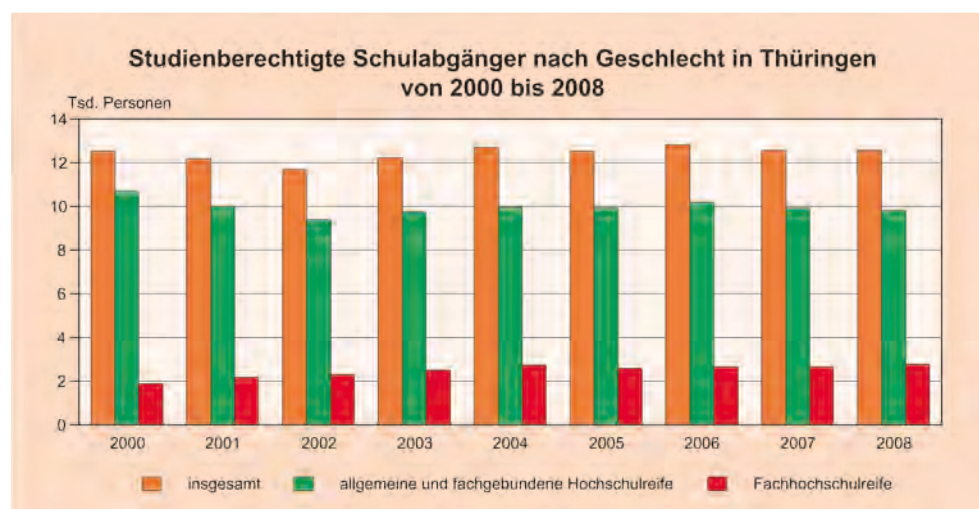
1.1.3 Anzahl der Studienberechtigten mit Fachhochschulreife nach Geschlecht

Mehr als ein Fünftel der Studienanfänger mit Fachhochschulreife

Interesse an der Fachhochschulreife steigt

Die Fachhochschulreife ermöglicht die Aufnahme eines Studiums an einer Fachhochschule. Diesen Abschluss erwarben im Jahr 2008 mehr als ein Fünftel bzw. 2 760 Absolventen. Es besteht ein steigendes Interesse am Abschluss der Fachhochschulreife, da dieses Ergebnis einen bisherigen Höchstwert darstellt.

Auch hier stellen die Frauen mit 51,6 Prozent die Mehrheit. Im Studienjahr 2000 absolvierten nur ein Sechstel der Absolventen bzw. 1 873 Jugendliche die Fachhochschulreife.



1.2 Studienberechtigtenquote

Wichtiger Indikator für die Hochschulplanung

Die Studienberechtigtenquote zeigt, wie hoch der Anteil der Abiturienten (Absolventen mit allgemeiner, fachgebundener Hochschulreife oder Fachhochschulreife) an den Gleichaltrigen in der Bevölkerung (Durchschnitt der 18- bis 20-Jährigen) ist.

1.2.1 Studienberechtigtenquote der Hochschul- und Fachhochschulreife, nach Geschlecht und im bundesweiten Vergleich

Deutlicher Anstieg der Studienberechtigtenquote

Im Jahr 2008 haben 12 573 Absolventen und Absolventinnen die Hochschul- und Fachhochschulreife erworben, damit waren 41,9 Prozent des typischen Altersjahrgangs der Thüringer Bevölkerung zum Studium qualifiziert. Durch die Ermittlung der Studienberechtigtenquote wird ein Bezug zur altersspezifischen Bevölkerung hergestellt. Obwohl es in den Studienjahren 2008 und 2000 annähernd die gleiche Anzahl von Abiturienten gab, erreichte sie im Jahr 2000 nur 36,1 Prozent. Der Anteil der Studienberechtigten an der Bevölkerung entsprechenden Alters hat sich in diesem Jahresvergleich um mehr als fünf Prozentpunkte erhöht. Die Studienberechtigtenquote ist ein wichtiger Indikator für die Hochschulplanung.

Studienberechtigtenquote 2008 gegenüber 2000 um fünf Prozentpunkte gestiegen

Studienberechtigtenquote¹⁾ in Thüringen 2000 bis 2008 Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Jahr	Studienberechtigtenquote		
	insgesamt	mit allgemeiner Hochschulreife ²⁾	mit Fachhochschulreife
2000	36,1	30,7	5,4
2001	34,7	28,5	6,2
2002	34,2	27,4	6,7
2003	36,4	29,0	7,4
2004	38,9	30,5	8,4
2005	38,9	30,9	8,1
2006	40,3	32,0	8,4
2007	40,3	31,8	8,5
2008	41,9	32,7	9,2

1) Anteil der Studienberechtigten an der Bevölkerung entsprechenden Alters. Es werden Quoten für die einzelnen Altersjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (sog. Quotensummenverfahren).

2) Einschließlich fachgebundener Hochschulreife.

Studienberechtigtenquote nach Geschlecht

Frauenquote hoch, aber auch Männer wollen mehr Wissen

Insbesondere die Thüringer Männer erhöhten ihr Bildungsniveau. Der Anteil der studienberechtigten Männer an der altersspezifischen Bevölkerung stieg im Jahresvergleich 2008 mit 2000 um 6,5 Prozentpunkte. Trotzdem lag der Anteil im Jahr 2008 mit 35,2 Prozent noch deutlich unter der Studienberechtigtenquote der Frauen in Thüringen mit 49,3 Prozent. Während nur mehr als ein Drittel der männlichen Absolventen – betrachtet an der altersspezifischen Bevölkerung – das Abitur ablegten, hatte beinahe jede zweite Absolventin diesen Abschluss erreicht.

Anteil der Abiturienten an der Bevölkerung entsprechenden Alters wächst

Im Jahr 2000 lag der Anteil der Absolventinnen an der Bevölkerung entsprechenden Alters bei 44,3 Prozent.

Studienberechtigtenquote im bundesweiten Vergleich

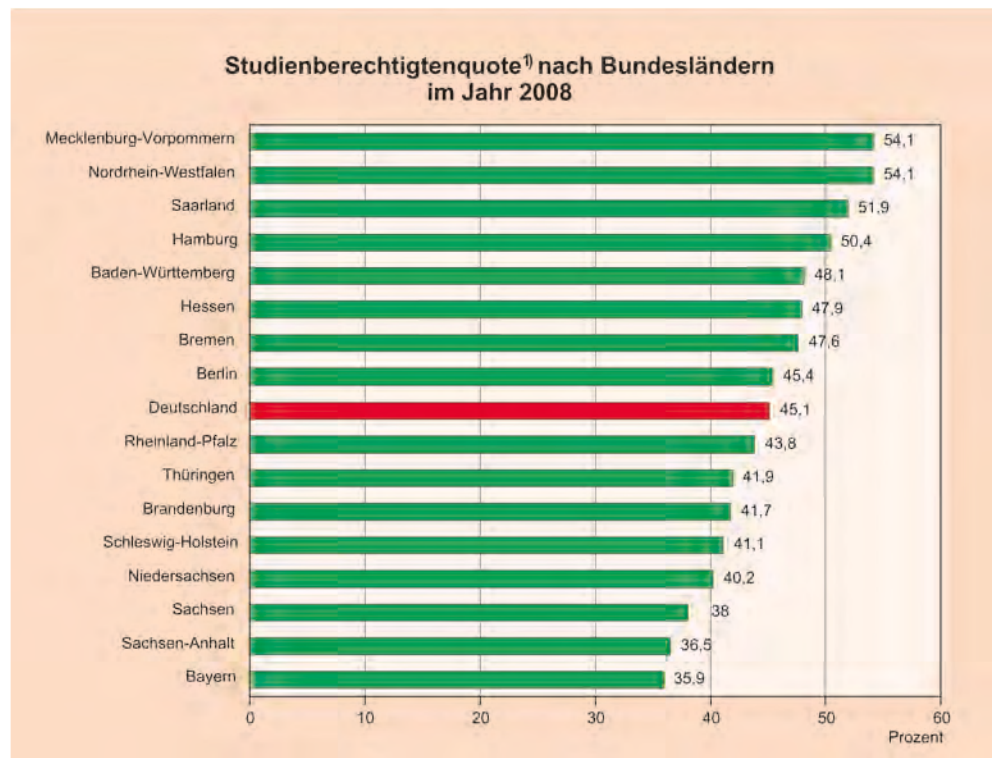
Thüringen liegt im unteren Mittelfeld

Im Durchschnitt der Bundesländer ergab sich im Jahr 2008 eine Studienberechtigtenquote von 45,1 Prozent. Nach einer Empfehlung des Wissenschaftsrates soll der Anteil der Abiturienten eines Altersjahrgangs auf 50 Prozent gesteigert werden, um einen drohenden Mangel an wissenschaftlichen Nachwuchskräften auszugleichen.

Thüringer Studienberechtigtenquote liegt im unteren Mittelfeld

Diesen Anforderungen werden die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen mit je 54,1 Prozent, das Saarland mit 51,9 Prozent und der Stadtstaat Hamburg mit 50,4 Prozent gerecht. Die Thüringer Quote liegt mit 41,9 Prozent im unteren Mittelfeld.

Die wenigsten Studienanfänger an der Bevölkerung des entsprechenden Alters gab es in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Bayern.



1) Anteil der Studienberechtigten an der Bevölkerung entsprechenden Alters. In Baden-Württemberg wurden 2008 die Berufsakademien als Fachschulen anerkannt.

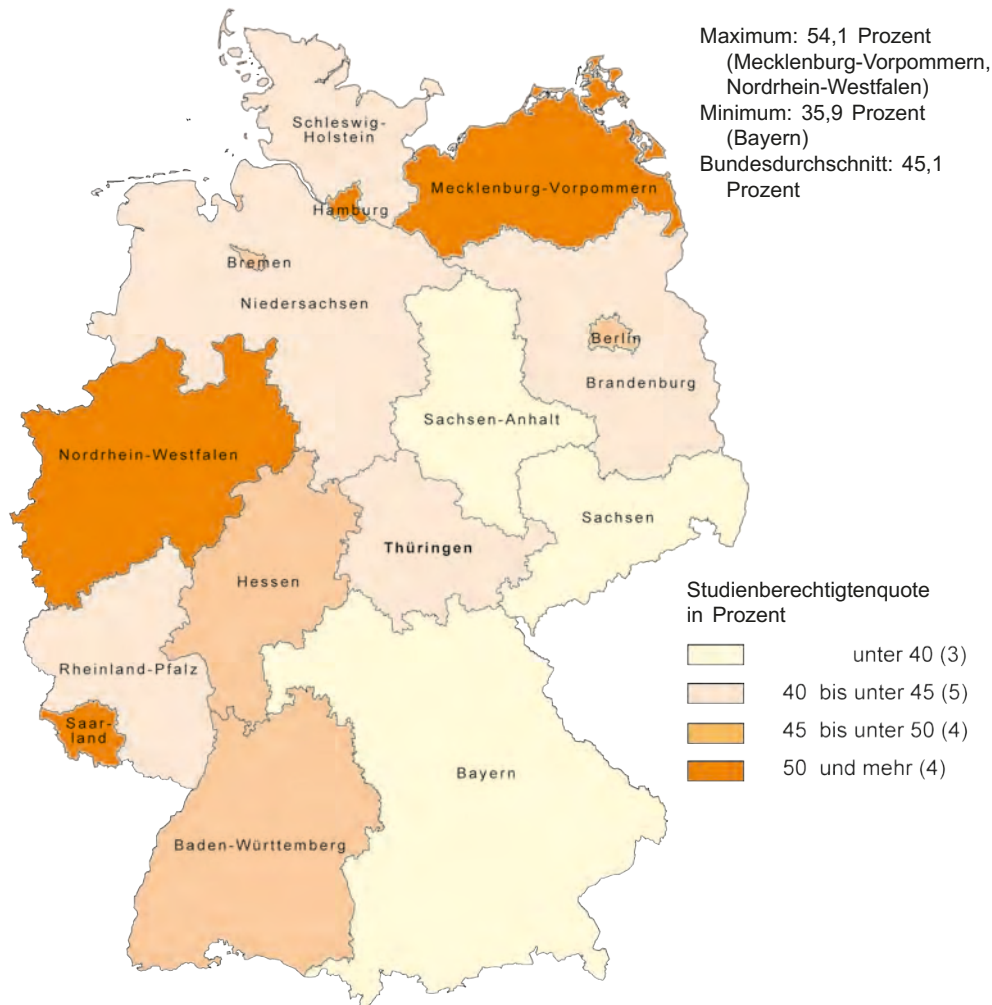
1.2.2 Studienberechtigtenquote der allgemeinen und fachgebundenen Hochschulreife

Thüringen liegt einen Prozentpunkt über dem Bundesdurchschnitt

Der Anteil der Studienberechtigten mit allgemeiner und fachgebundener Hochschulreife an der Thüringer Bevölkerung entsprechenden Alters lag im Jahr 2008 bei 32,7 Prozent. Das waren zwei Prozentpunkte mehr als im Jahr 2000.

Bundesweit wurde im Jahr 2008 eine Studienberechtigtenquote für die allgemeine und fachgebundene Hochschulreife von 31,7 Prozent erreicht. Dieser Wert lag einen Prozentpunkt unter der Thüringer Quote. Von den neuen Bundesländern lagen Brandenburg mit 34,5 Prozent, Berlin mit 37,0 Prozent und Mecklenburg-Vorpommern mit 48,8 Prozent über dem Bundesdurchschnitt.

Studienberechtigtenquote¹⁾ nach Bundesländern im Jahr 2008



1) Anteil der Studienberechtigten an der Bevölkerung entsprechenden Alters. In Baden-Württemberg wurden 2008 die Berufsakademien als Fachschulen anerkannt.

1.2.3 Studienberechtigtenquote der Fachhochschulreife

Trotz gestiegenem Interesse unter dem bundesweiten Durchschnitt

Die wachsende Zahl der Absolventen mit Fachhochschulreife trug u.a. zum Anstieg der Studienberechtigtenquote bei. Im Jahr 2008 lag dieser Anteil bei 9,2 Prozent und lag erstmals über 9 Prozent. Im Jahr 2000 erreichten nur 5,4 Prozent des typischen Altersjahrgangs eine Fachhochschulreife.

Der bundesweite Anteil der Studienberechtigten mit Fachhochschulreife befand sich im Jahr 2008 mit 13,5 Prozent - trotz gestiegenem Interesse im Freistaat - jedoch noch deutlich über der Quote Thüringens.

1.2.4 Studienberechtigtenquote der Hochschul- und Fachhochschulreife in den Thüringer Kreisen

Kreisfreie Städte mit den höchsten Studienberechtigtenquoten

Die Absolventenzahlen wurden nicht am Wohnort, sondern am Schulort ermittelt. Bei der regionalen Betrachtung sind diese Wanderungsbewegungen der Absolventen mit einzubeziehen.

In den kreisfreien Städten gab es die meisten Studienberechtigten

Die Gymnasien in den kreisfreien Städten werden oftmals von den Schülern der angrenzenden Landkreise besucht. Wiederum haben die Schüler in den Städten in vielen Fällen kürzere Wegstrecken bzw. Fahrzeiten zum Gymnasium bzw. zu den Fachschulen zurückzulegen als im ländlichen Raum. In den meisten kreisfreien Städten gab es dadurch, in der Relation zur Bevölkerung, die meisten potenziellen zukünftigen Studienanfänger.

In den Städten Eisenach und Weimar gab es die höchsten Studienberechtigtenquoten. Im Jahr 2008 erreichten 71,4 bzw. 69,9 Prozent der Schulabsolventen gemessen an den Gleichaltrigen in der Bevölkerung die Qualifikation zur Aufnahme eines Studiums. In der Stadt Gera erzielten 61,2 Prozent diese Befähigung. In den Städten Jena und Erfurt erwarben mit 57,6 bzw. 57,5 Prozent noch mehr als die Hälfte der Absolventen (gleichaltrige Bevölkerungsgruppe) diesen Schulabschluss. In der Stadt Suhl lag die Studienberechtigtenquote mit 41,0 Prozent unter dem Thüringer Durchschnitt von 41,9 Prozent.

Damit wird deutlich, dass gerade die Jugendlichen aus den angrenzenden Landkreisen die vielfältigeren Angebote der kreisfreien Städte Eisenach, Gera, Jena, Weimar und Erfurt nutzten und dadurch weit mehr als die Hälfte der Jugendlichen (entsprechenden Alters) die Hochschul- bzw. Fachhochschulreife erlangten. Dagegen legte in den Landkreisen nur ein Drittel das Abitur ab.

Im Landkreis Sonneberg gab es die höchste Studienberechtigtenquote aller Landkreise

Besonders eifrig waren die Schüler im Landkreis Sonneberg im Jahr 2008. Hier legten mehr als die Hälfte bzw. 50,4 Prozent der Schulabsolventen an den Gleichaltrigen in der Bevölkerung das Abitur ab, gefolgt von den Landkreisen Unstrut-Hainich-Kreis und Kyffhäuserkreis, die mit 49,4 bzw. 48,4 Prozent über dem Thüringerdurchschnitt lagen. In Nordthüringen und Teilen Südthüringens gab es eine überdurchschnittliche Studienberechtigtenquote. Landesgrenzen überschreitender Schülerverkehr muss hier mit einbezogen werden.

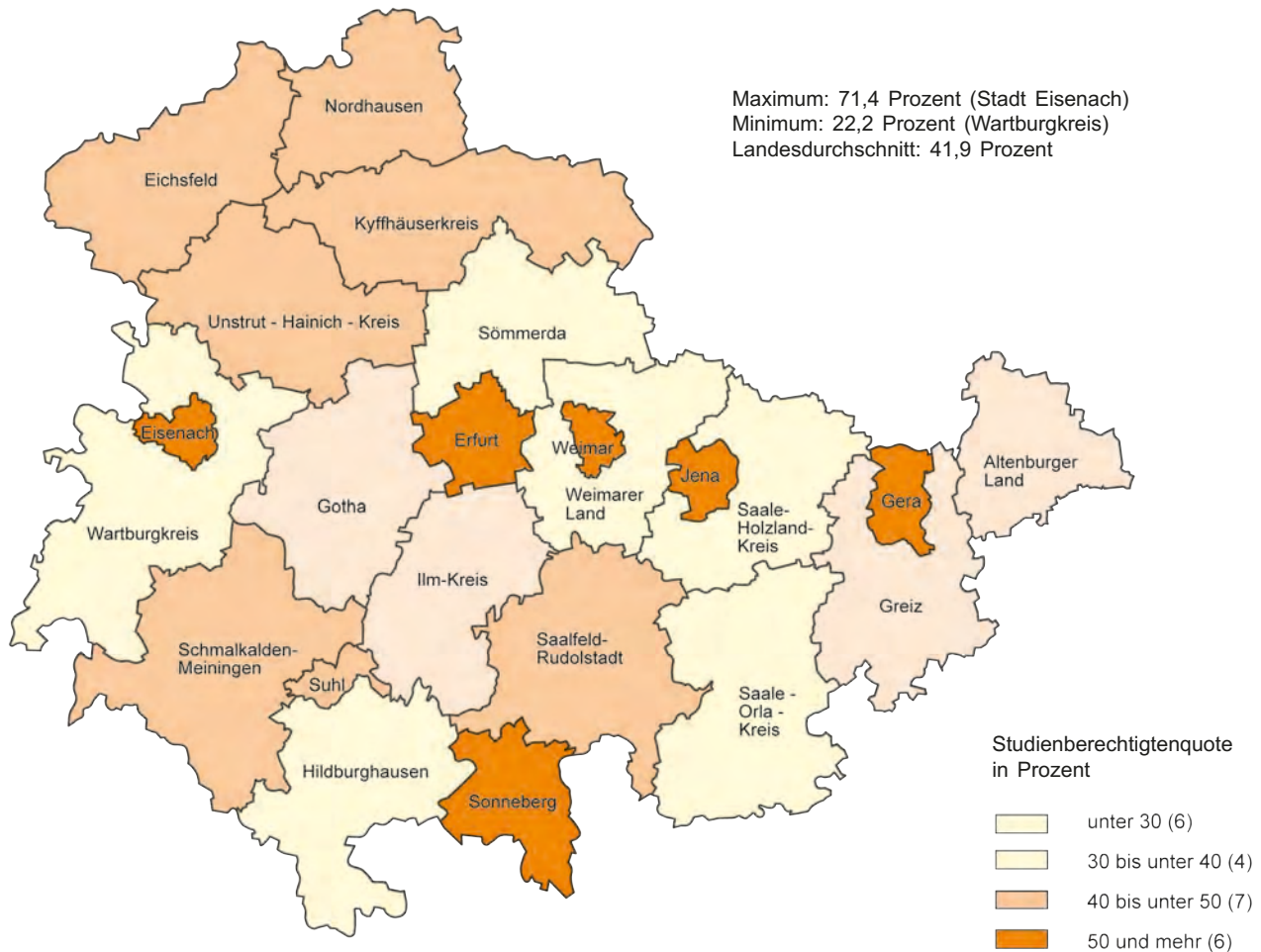
Studienberechtigtenquote¹⁾ nach Kreisen im Jahr 2008

Kreisfreie Stadt	Landkreis	Studienberechtigtenquote		
		insgesamt	mit allgemeiner Hochschulreife ²⁾	mit Fachhochschulreife
Stadt Erfurt		57,5	43,3	14,2
Stadt Gera		61,2	29,1	32,1
Stadt Jena		57,6	45,5	12,1
Stadt Suhl		41,0	35,8	5,2
Stadt Weimar		69,9	51,2	18,7
Stadt Eisenach		71,4	56,6	14,8
Eichsfeld		41,2	31,3	9,9
Nordhausen		41,4	32,6	8,7
Wartburgkreis		22,2	21,6	0,6
Unstrut-Hainich-Kreis		49,4	39,3	10,1
Kyffhäuserkreis		48,4	30,7	17,7
Schmalkalden-Meiningen		41,8	32,3	9,5
Gotha		39,0	29,7	9,3
Sömmerda		28,3	28,3	0,0
Hildburghausen		29,8	27,3	2,6
Ilm-Kreis		31,9	28,6	3,3
Weimarer Land		26,9	24,8	2,2
Sonneberg		50,4	42,4	8,0
Saalfeld-Rudolstadt		40,7	29,3	11,5
Saale-Holzland-Kreis		26,5	23,1	3,4
Saale-Orla-Kreis		27,7	25,3	2,3
Greiz		33,5	29,9	3,7
Altenburger Land		36,7	28,8	7,9
Thüringen		41,9	32,7	9,2

1) Anteil der Studienberechtigten an der Bevölkerung entsprechenden Alters.

2) Einschließlich fachgebundener Hochschulreife.

Studienberechtigtenquote¹⁾ nach Kreisen im Jahr 2008



1) Anteil der Studienanfänger der Bevölkerung des entsprechenden Alters

1.3 Übergangsquote

Die Übergangsquote gibt Auskunft darüber, wie hoch der Anteil derjenigen, die im Laufe der Zeit ein Studium beginnen, an allen Studienberechtigten eines Jahrgangs ist. Sie ist eine Maß für die Ausschöpfung des Potentials der Studienberechtigten.

Je nach der individuellen Lebensplanung entscheiden sich viele Abiturienten u.a. erst nach abgeschlossener Berufsausbildung, einem Auslandsjahr bzw. nach der Ableistung des Wehr- bzw. Zivildienstes für den Beginn eines Studiums. Viele Studenten warten oft ein Studienjahr und länger auf einen Studienplatz ihrer gewünschten Fachrichtung. Deshalb muss auch ein zeitversetzter Studienbeginn berücksichtigt werden.

1.3.1 Übergangsquote der Studienberechtigten mit Hochschul- und Fachhochschulreife im gleichem Jahr nach Geschlecht, Abschlussarten und im bundesweiten Vergleich

Mehr als jeder 3. Abiturient beginnt sein Studium sofort

Mehr als jeder Dritte studiert sofort

Rund 4 700 Abiturienten nahmen im Studienjahr 2008 (Sommersemester 2008 und Wintersemester 2008/2009) sofort nach ihrem Erwerb der Hochschul- bzw. Fachhochschulreife ein Studium auf. Damit wurden mehr als ein Drittel bzw. 37,4 Prozent der 12 573 Studienberechtigten im gleichen Jahr immatrikuliert.

Die Übergangsquote lag damit 10 Prozentpunkte über dem Wert von 1995. Im Studienjahr 2000 studierten nur 28,8 Prozent der Studienberechtigten sofort nach dem bestandenen Abiturabschluss.

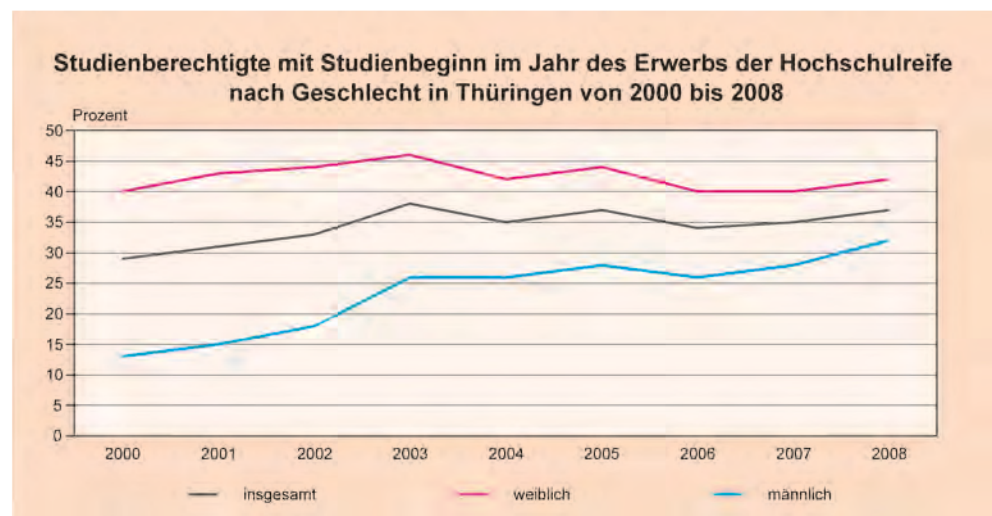
Übergangsquote im gleichen Jahr nach Geschlecht

Studierneigung der Männer steigt deutlich

Frauenquote hoch, aber auch Männer wollen sofort studieren

Im Jahr des Abiturabschlusses haben fast ein Drittel bzw. 31,6 Prozent der Männer ein Studium aufgenommen. Da die Männer nicht mehr so häufig wie früher zum Wehr- bzw. Zivildienst herangezogen werden, stieg die Übergangsquote im Laufe der Jahre deutlich an. Im Studienjahr 2000 lag sie noch bei 12,7 Prozent.

Die Studierneigung der Frauen lag im Studienjahr 2008 mit 41,8 Prozent erwartungsgemäß darüber. Im Jahr 2000 begannen 40,3 Prozent sofort mit dem Studium.



Übergangsquoten nach Abschlussarten und Geschlecht im gleichem Jahr

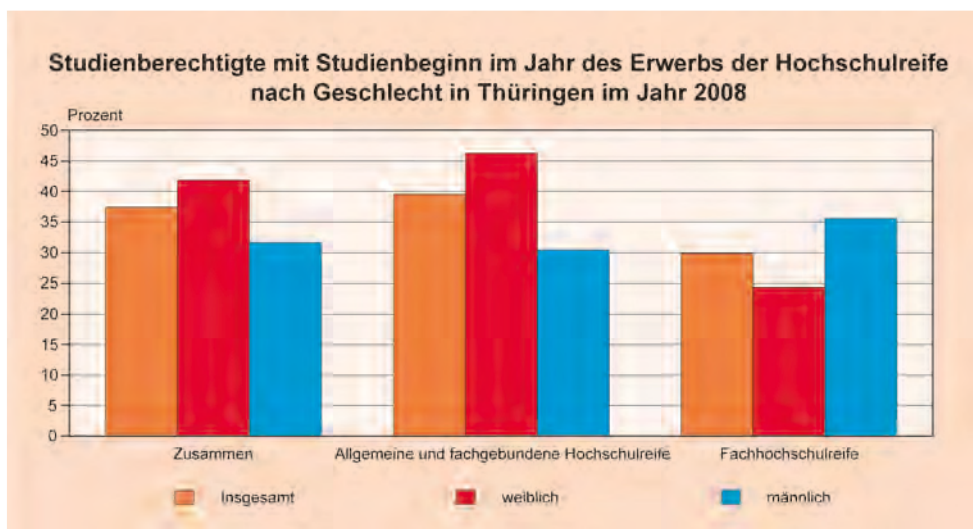
Studierneigung der Studienberechtigten mit Fachhochschulreife weniger ausgeprägt

Studienoption wird von den Frauen mit Hochschulreife früher genutzt, Männer lösen die Option des Fachschulstudiums eher ein

Von den Absolventen mit Fachhochschulreife fingen 29,8 Prozent sofort mit dem Studium an und lagen damit deutlich unter der Studierneigung der Abiturienten mit allgemeiner bzw. fachgebundener Hochschulreife von 39,5 Prozent.

Die jungen Männer haben mit 35,5 Prozent häufiger als die Frauen mit 24,4 Prozent direkt nach dem Abschluss der Fachhochschulreife mit dem Studium begonnen.

Bei den Abiturienten mit allgemeiner bzw. fachgebundener Hochschulreife war dieses Verhältnis umgekehrt. Knapp die Hälfte der Frauen bzw. 46,2 Prozent nahmen im gleichen Jahr ein Studium auf, während der Anteil der Männer nur bei 30,4 Prozent lag.



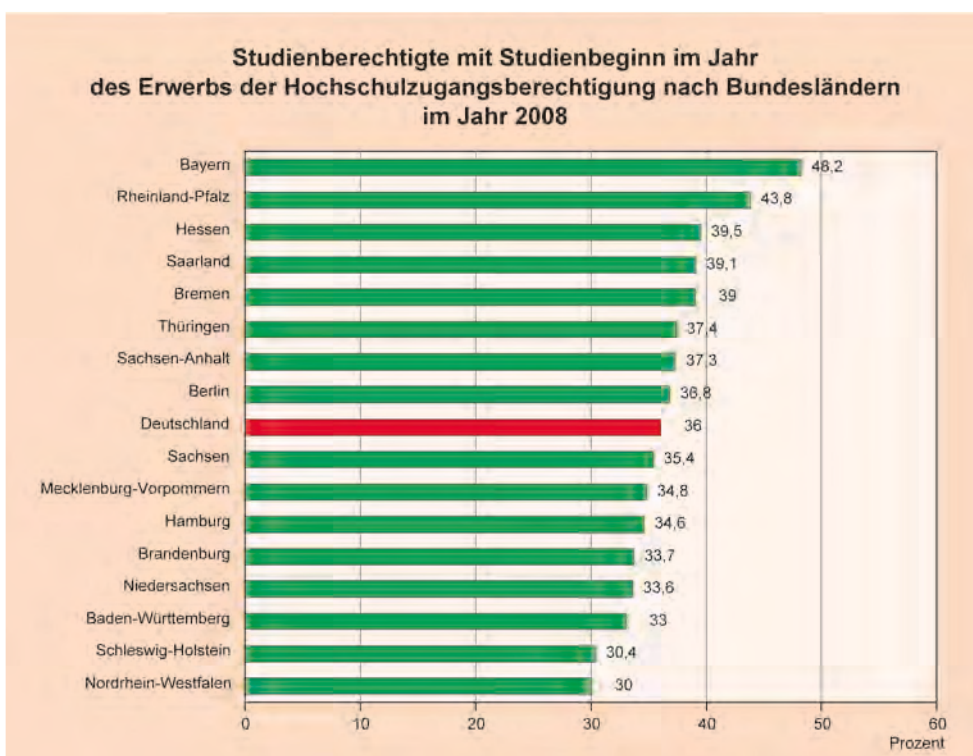
Übergangsquoten mit Hochschul- und Fachhochschulreife im gleichem Jahr im bundesweiten Vergleich

Übergangsquote liegt über dem Bundesdurchschnitt

Im Studienjahr 2008 nahmen 37,4 Prozent der Thüringer Abiturientinnen und Abiturienten noch im Jahr des Schulabschlusses ein Studium auf. Damit liegt Thüringen über dem bundesweiten Durchschnitt mit 36,0 Prozent und dem Durchschnitt in den Flächenländern mit 35,7 Prozent. In den Stadtstaaten war die Studierneigung durch die umfangreichen Angebote mit 36,4 Prozent etwas höher.

In Bayern mit 48,2 Prozent und in Rheinland-Pfalz mit 43,8 Prozent entschieden sich die Studienberechtigten am ehesten für den sofortigen Studienbeginn. In Schleswig-Holstein und in Nordrhein-Westfalen nahmen nur 30,4 bzw. 30,0 Prozent der Abiturientinnen und Abiturienten im gleichen Jahr ein Studium auf.

Bayern und Rheinland-Pfalz mit höchster Studierneigung



1.3.2 Übergangsquoten mit Hochschul- und Fachhochschulreife drei Jahre nach Erwerb der Hochschulreife und im bundesweiten Vergleich

Mehr als zwei Drittel lösten Studienoption ein

Die Ausschöpfung des Potentials der Studienberechtigten im Hinblick auf eine akademische Ausbildung zeigt sich bei der Betrachtung der Übergangsquote mit zeitversetztem Studienbeginn. Im Laufe der Jahre steigt die Übergangsquote an.

Ein Jahr nach dem Schulabschluss haben noch gut ein Fünftel der Thüringer Abiturientinnen und Abiturienten bzw. 21,4 Prozent mit dem Studium begonnen. Insgesamt wurden damit mehr als die Hälfte der Absolventen bzw. 56 Prozent immatrikuliert.

Zwei Jahre nach der Beendigung der Schul- bzw. Gymnasialzeit studieren bereits 60,4 Prozent.

3 Jahre nach Erwerb der Hochschulreife studieren mehr als zwei Drittel

Drei Jahre später haben sich zwei Drittel bzw. 67,2 Prozent der Absolventen mit Hochschul- bzw. Fachhochschulreife für ein Studium entschieden. Ein Drittel bzw. 32,8 Prozent löste die Studienoption bis dato noch nicht ein.

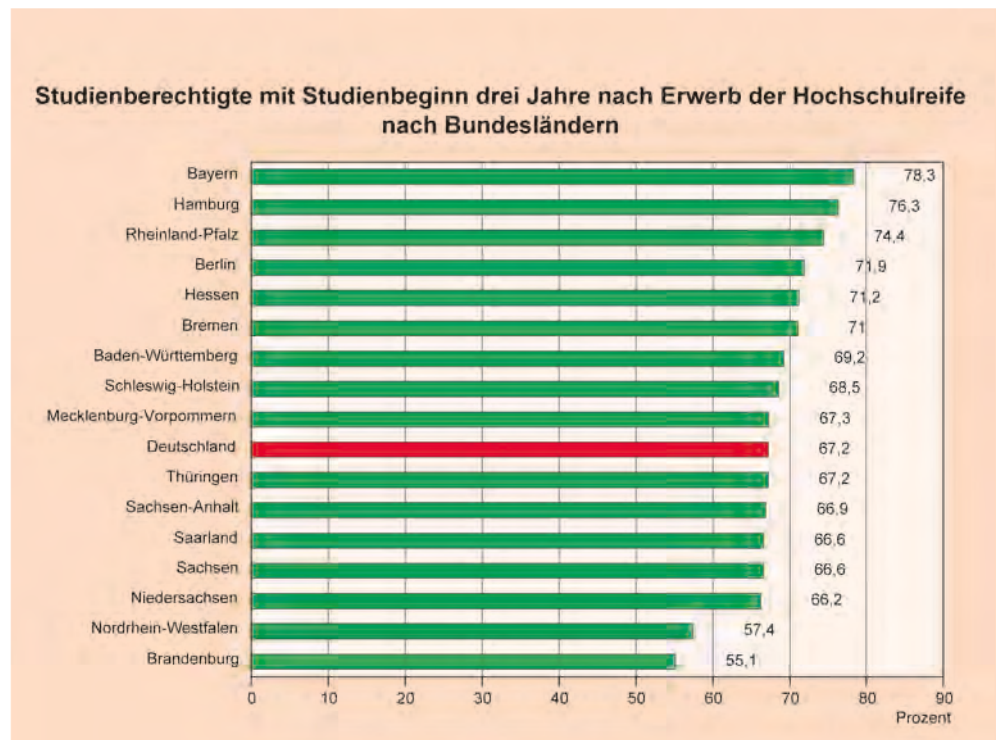
Übergangsquoten drei Jahre nach Erwerb der Hochschulreife im bundesweiten Vergleich

Übergangsquote im Bundesdurchschnitt

Thüringen lag genau im Bundesdurchschnitt

Die Thüringer Übergangsquote drei Jahre nach Abschluss der Hochschul- bzw. Fachhochschulreife entsprach genau dem Bundesdurchschnitt von 67,2 Prozent.

In Bayern hatten mit 78,3 Prozent bis dato die meisten Abiturientinnen und Abiturienten ein Studium begonnen. Nur zwei Prozentpunkte darunter lag die Stadt Hamburg. Rheinland-Pfalz, Berlin, Hessen und Bremen lagen über 70 Prozent.



Es zeigte sich deutlich, dass die Studierneigungen nicht nur im Jahr des Erwerbs der Hochschulreife, sondern auch drei Jahre nach dem Abiturabschluss in Bayern, Rheinland-Pfalz und in den Stadtstaaten überdurchschnittlich hoch lagen.

In den Ländern Nordrhein-Westfalen und Brandenburg waren die Studierneigungen der Absolventen mit Hochschul- bzw. Fachhochschulreife am geringsten. Die Übergangsquoten lagen unter 60 Prozent.

In Brandenburg war die Studierneigung am geringsten

2. Studienanfänger und Studienanfängerquoten

Studienanfänger:

Die Anzahl der Studienanfänger eines Bundeslandes setzen sich zusammen aus:

- Studienanfänger, die im eigenen Bundesland die Hochschulzugangsberechtigung erworben haben,
- Studienanfänger, die in einem andern Bundesland die Studienberechtigung erworben haben,
- Studienanfänger, die im Ausland die Studienberechtigung erworben haben.

Andererseits können die Studienanfänger, die die Hochschulzugangsberechtigung in einem Bundesland erworben haben, ein Studium aufnehmen:

- im eigenen Bundesland,
- in einem anderen Bundesland,
- im Ausland.

Studienanfängerquote:

Die Studienanfängerquote zeigt, wie hoch der Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung ist. Es werden Quoten für einzelne Altersjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (sog. „Quotensummenverfahren“).

Sie liefert damit wichtige Informationen zur Studiendichte. Als regionale Bezugsgröße wird sowohl das „Land des Studienortes“ als auch das „Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung“ verwendet.

Die Hochschulen haben 2010 bundesweit eine halbe Mrd. Euro mehr zur Verfügung als vor vier Jahren. Die Hochschulen sind nun in der Pflicht, das System studierbar zu machen. Das politisch erklärte Ziel der Regierungskoalition ist, die Studiendichte zu erhöhen und zugleich das Studium planbarer zu machen, um eine Quote von 40 Prozent zu erreichen. Die unten ermittelten Studienanfängerquoten können jedoch von der politisch erklärten Zielstellung abweichen.

2.1 Studienanfänger und Studienanfängerquote nach dem Land des Studienortes

2.1.1 Studienanfänger nach dem Land des Studienortes

Neuer Rekordwert in Thüringen

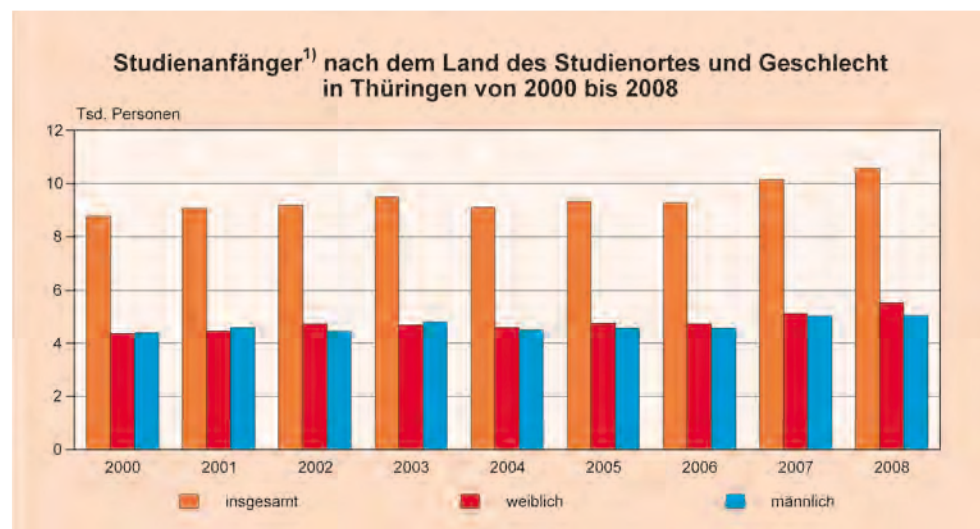
2008 wurde mit 10 581 Studienanfängern ein neuer Rekordwert gezählt

Mit 10 581 Einschreibungen an den Thüringer Hochschulen gab es im Studienjahr 2008 einen neuen Rekordwert. 5 051 Männer und 5 530 Frauen begannen ein Universitäts-, Hochschul- bzw. Fachhochschulstudium. Einschließlich der Studienanfänger an Verwaltungsfachhochschulen wurde damit ein Fünftel mehr Studienanfänger gezählt als im Studienjahr 2000 mit 8 770 Immatrikulierten. Davon waren 4 391 weiblichen und 4 379 männlichen Geschlechts.

Studienanfänger¹⁾ nach dem Land des Studienortes in Thüringen von 2000 bis 2008

Jahr	Studienanfänger ¹⁾ (1. Hochschulse semester)		
	insgesamt	männlich	weiblich
2000	8 770	4 391	4 379
2001	9 064	4 589	4 475
2002	9 176	4 440	4 736
2003	9 487	4 803	4 684
2004	9 111	4 515	4 596
2005	9 325	4 574	4 751
2006	9 282	4 551	4 731
2007	10 149	5 024	5 125
2008	10 581	5 051	5 530

1) Einschließlich Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Deutschlands und ohne Angabe.



1) Einschließlich Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Deutschlands und ohne Angabe.

2.1.2. Studienanfängerquote nach dem Land des Studienortes nach Geschlecht und im bundesweiten Vergleich

Studiendichte in Thüringen über 30 Prozent

Die Studienanfängerquote nach dem Land des Studienortes umfasst alle Studienanfänger - unabhängig davon, ob sie ihre Studienberechtigung im In- oder Ausland erworben haben.

Der Anteil der Studienanfänger in Thüringen lag, durch den Rekordwert der Studienanfänger im Studienjahr 2008, an der Bevölkerung entsprechenden Alters bei 35,2 Prozent. Im Studienjahr 2007 wurden erstmalig die 30 Prozentpunkte überschritten. Im Studienjahr 2000 lag der Anteil der Studienanfänger am Studienort an der altersspezifischen Bevölkerung noch bei 26,9 Prozent.

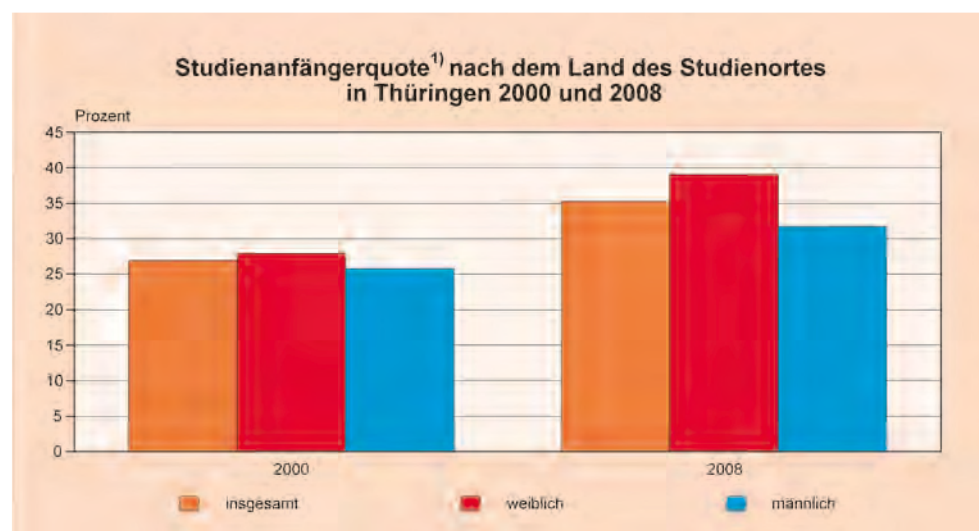
Thüringen als Studienort begehrt - Studienanfängerquote stieg auf 35 Prozent

Die Quote der Frauen stieg im Vergleich der Jahre 2000 und 2008 um mehr als elf Prozentpunkte von 27,9 Prozent auf 39,0 Prozent. Auch bei den Männern wirkten sich die steigenden Kommilitonenzahlen positiv auf die Studienanfänger im Verhältnis zur Bevölkerung aus. Sie kletterten von 25,7 Prozent im Studienjahr 2000 auf 31,7 Prozent im Studienjahr 2008.

Studienanfängerquote¹⁾ nach dem Land des Studienortes in Thüringen 2000 und 2008

Jahr	Studienanfängerquote ¹⁾		
	insgesamt	männlich	weiblich
	Prozent		
2000	26,9	25,7	27,9
2008	35,2	31,7	39,0

1) Anteil der Studienanfänger an der Bevölkerung des entsprechenden Alters. Es werden Quoten für einzelne Altersjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (sog. „Quotensummenverfahren“).



1) Anteil der Studienanfänger an der Bevölkerung des entsprechenden Alters. Es werden Quoten für einzelne Altersjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (sog. „Quotensummenverfahren“).

Studienanfängerquote nach dem Land des Studienortes im bundesweiten Vergleich

Stadtstaaten bei den Studienanfängern beliebt

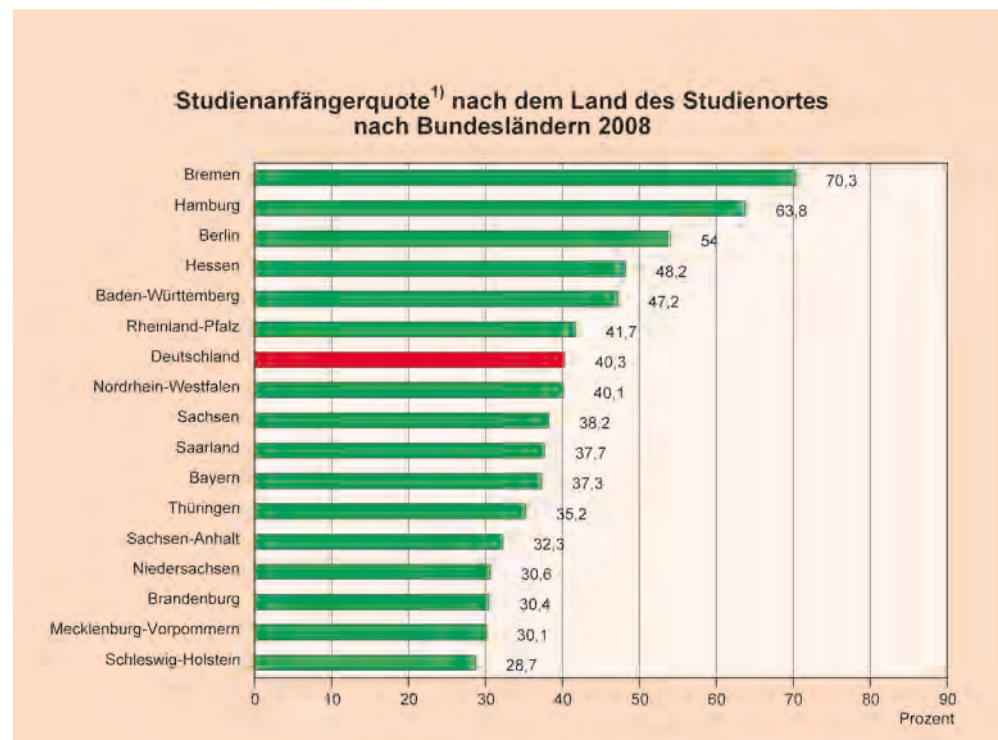
Im bundesweiten Mittel lag die Studienanfängerquote nach dem Land des Studienortes 2008 bei 40,3 Prozent. In dieser Berechnung wurde das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern als doppelter Abiturjahrgang ausgewiesen. Infolge der Einführung des achtjährigen Gymnasiums legten im Sommer 2008 die 12. und die 13. Jahrgangsstufe gleichzeitig das Abitur ab. In Baden-Württemberg wurden 2008 die Berufsakademien als Fachschulen anerkannt.

Stadtstaaten haben die meisten Studienanfänger im Verhältnis zur Bevölkerung

Die Stadtstaaten haben auf Grund ihres reichen Hochschulangebotes und ihrer sozialen und kulturellen Offerten einen regen Zulauf der Studienanfänger, beson-

ders aus den angrenzenden Flächenländern. Mit Wohnsitzprämie, Begrüßungsgeld, Umzugshilfe oder Semesterzuschuss bieten die Hochschulstädte finanzielle Anreize für die Studienanfänger.

Die meisten Studienanfänger nach Studienort gab es im Verhältnis zur Bevölkerung daher in den Städten Bremen mit 70,3 Prozent, Hamburg mit 63,8 Prozent und Berlin mit 54,0 Prozent. Die Bundesländer Hessen und Baden-Württemberg wiesen mit 48,2 bzw. 47,2 Prozent ebenfalls überdurchschnittliche Quoten aus. Thüringen befindet sich mit 35,2 Prozent im unteren Mittelfeld. Die Studienanfängerquoten in den nördlichen Flächenländern sind deutlich geringer als im Süden des Landes. In den Nordländern liegen die Anteile der Studienanfänger im Verhältnis zur Bevölkerung des entsprechenden Alters nur knapp über 30 Prozent. Schleswig-Holstein unterschritt mit 28,7 Prozent diesen Wert als einziges Bundesland.



1) Anteil der Studienanfänger an der Bevölkerung des entsprechenden Alters. Es werden Quoten für einzelne Altersjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (sog. „Quotensummenverfahren“). In Mecklenburg-Vorpommern doppelter Abiturientenjahrgang. In Baden-Württemberg wurden 2008 die Berufsakademien als Fachschulen anerkannt.

Studienanfängerquote¹⁾ nach dem Land des Studienortes nach Bundesländern 2008

Maximum: 70,3 Prozent (Bremen)
 Minimum: 28,7 Prozent (Schleswig-Holstein)
 Bundesdurchschnitt: 40,3 Prozent



1) Anteil der Studienanfänger an der Bevölkerung des entsprechenden Alters. Es werden Quoten für einzelne Altersjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (sog. „Quotensummenverfahren“). In Mecklenburg-Vorpommern doppelter Abiturientenjahrgang. In Baden-Württemberg wurden 2008 die Berufsakademien als Fachschulen anerkannt.

2.2 Studienanfänger und Studienanfängerquote nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

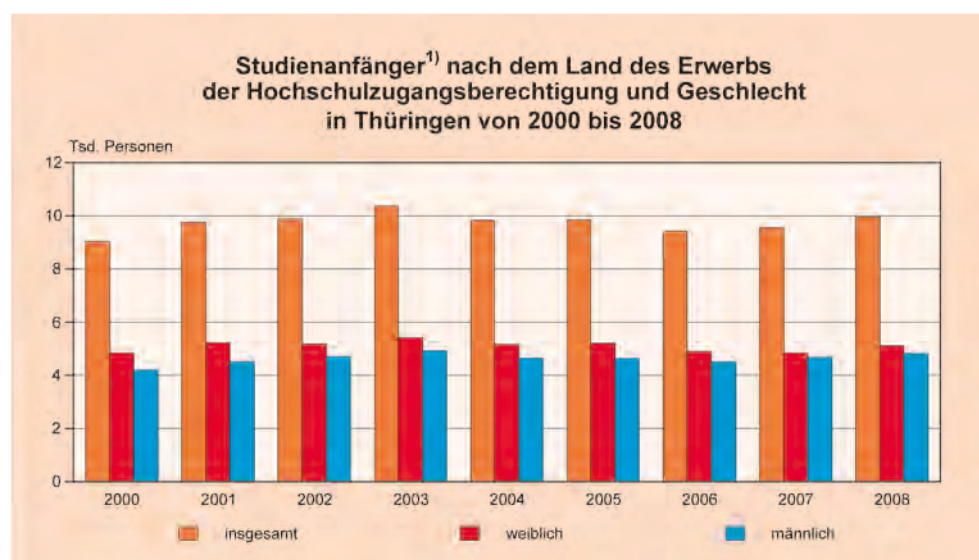
2.2.1 Studienanfänger nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Im Studienjahr 2008 schrieben sich 9 952 Studienanfänger mit erworbenen Hochschulzugangsberechtigungen aus Thüringen an den Hochschulen im Bundesgebiet ein. Davon waren 5 126 weiblichen und 4 826 männlichen Geschlechts. Dieser Wert ist einschließlich der Studienanfänger an Verwaltungsfachhochschulen. 9 038 Studienanfänger aus Thüringen hatten im Studienjahr 2000 an den deutschen Hochschulen einen Studienplatz. Es schrieben sich bundesweit 4 848 Studienanfängerinnen und 4 190 Studienanfänger aus Thüringen ein.

Studienanfänger¹⁾ nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung in Thüringen von 2000 bis 2008

Jahr	Studienanfänger ¹⁾		
	insgesamt	männlich	weiblich
	Anzahl		
2000	9 038	4 190	4 848
2001	9 746	4 507	5 239
2002	9 886	4 706	5 180
2003	10 347	4 927	5 420
2004	9 818	4 653	5 165
2005	9 860	4 638	5 222
2006	9 416	4 514	4 902
2007	9 541	4 684	4 857
2008	9 952	4 826	5 126

1) Einschließlich Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Deutschlands und ohne Angabe.



1) Einschließlich Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Deutschlands und ohne Angabe.

2.2.2 Studienanfängerquote nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung nach Geschlecht und im bundesweiten Vergleich

Studienanfängerquote der Männer erstmals über 30 Prozent

Studienanfängerquote der Männer nach Land des Erwerbs der Hochschulreife erreichte 2008 erstmals die 30 Prozentmarke

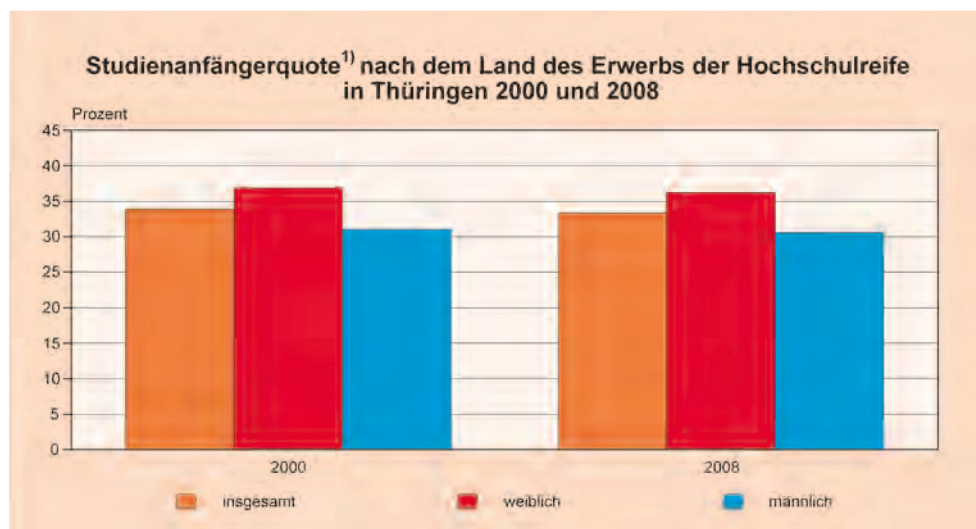
Berechnet man die Studienanfängerquote im Studienjahr 2008 bezogen auf das Land, in dem die Hochschulreife erworben wurde, ergab sich für Thüringen eine Quote von 33,3 Prozent. Die Quote des Jahres 2000 von 27,5 Prozent wurde, bezogen auf die altersspezifische Bevölkerung, in diesem Jahresvergleich um mehr als fünf Prozentpunkte überboten.

Dieser Anteil der Thüringer Studienanfängerinnen an der Bevölkerung entsprechenden Alters lag im Studienjahr 2008 bei 36,2 Prozent. Mit 30,5 Prozent lag die Quote der männlichen Studienanfänger erstmals über der 30 Prozentmarke. Im Studienjahr 2000 betrug die Quote der Frauen an der altersspezifischen Bevölkerung 30,6 Prozent und die Quote der Männer 24,4 Prozent.

Studienanfängerquote¹⁾ nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung in Thüringen 2000 und 2008

Jahr	Studienanfängerquote ¹⁾		
	insgesamt	männlich	weiblich
	Prozent		
2000	27,5	24,4	30,6
2008	33,3	30,5	36,2

1) Anteil der Studienanfänger an der Bevölkerung des entsprechenden Alters. Es werden Quoten für einzelne Altersjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (sog. „Quotensummenverfahren“).



1) Anteil der Studienanfänger an der Bevölkerung des entsprechenden Alters. Es werden Quoten für einzelne Altersjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (sog. „Quotensummenverfahren“).

Thüringer Studienanfängerquote nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung im bundesweiten Vergleich

Thüringen liegt im Mittelfeld

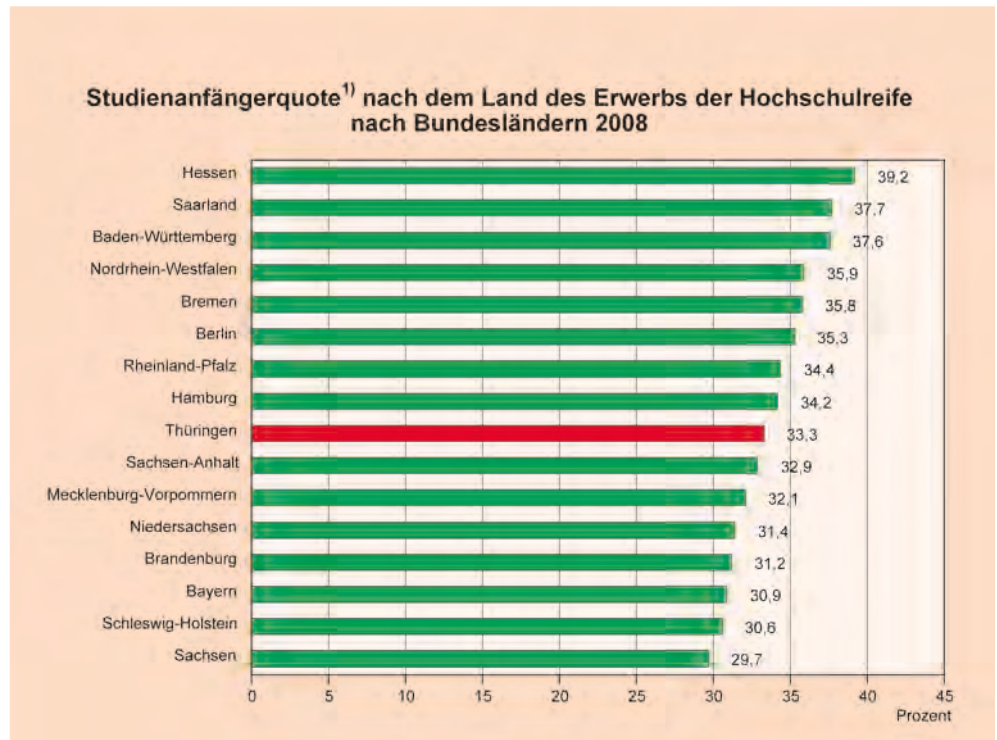
Betrachtet man die Studienanfängerquoten der Bundesländer bezogen auf das Land, in dem die Hochschulreife erworben wurde, lag Thüringen mit 33,3 Prozent im Mittelfeld. Unter allen neuen Bundesländern nimmt Thüringen den Spitzenplatz ein. Den größten Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung gab es in den Bundesländern Hessen, Saarland und Baden-Württemberg mit 39,2 Prozent, 37,7 und 37,6 Prozent.

Thüringer Studienanfängerquote liegt mit 33,3 Prozent noch vor den anderen neuen Bundesländern

Geringere Studienanfängerquoten als die Thüringer wiesen die Bundesländer Sachsen-Anhalt mit 32,9 Prozent, Mecklenburg-Vorpommern mit 32,1 Prozent, Niedersachsen mit 31,4 Prozent, Brandenburg mit 31,2 Prozent, Bayern mit 30,9 Prozent und Schleswig-Holstein mit 30,6 Prozent aus.

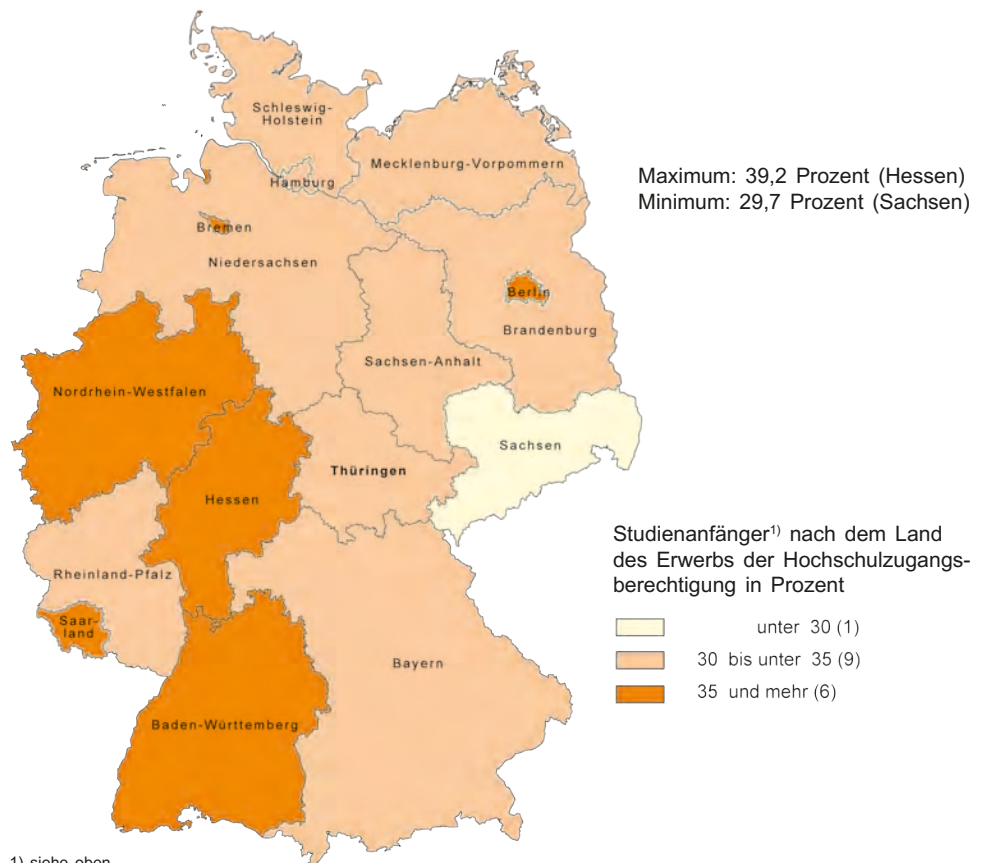
Im Bundesland Sachsen gab es mit 29,7 Prozent die wenigsten Studienanfänger an der Bevölkerung entsprechenden Alters, die in ihrem Bundesland die Hochschulzugangsberechtigung erworben haben.

Bundesland Sachsen mit einer Studienanfängerquote unter 30 Prozent



1) Anteil der Studienanfänger an der Bevölkerung des entsprechenden Alters. Es werden Quoten für einzelne Altersjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (sog. „Quotensummenverfahren“). In Mecklenburg-Vorpommern doppelter Abiturientenjahrgang. In Baden-Württemberg wurden 2008 die Berufsakademien als Fachschulen anerkannt.

Studienanfängerquote¹⁾ nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung nach Bundesländern 2008



1) siehe oben

2.3. Wanderungsverhalten der Studienanfänger nach Geschlecht und im bundesweiten Vergleich

Fast die Hälfte der Studienanfänger stammt aus Thüringen

Das Wanderungssaldo errechnet sich aus den Studienanfängern in Thüringen mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in anderen Bundesländern abzüglich der Studienanfänger in anderen Bundesländern mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in Thüringen. Um die je nach Bundesland unterschiedlich hohe Zahl von Studienanfängern zu berücksichtigen, wird der Saldo in Beziehung zu allen Studienanfängern eines Bundeslandes gesetzt. Internationale Wanderungen der Studienanfänger werden nicht berücksichtigt.

Im Studienjahr 2008 waren 10 581 Studienanfänger an den Thüringer Hochschulen eingeschrieben. Unter ihnen hatten 4 892 ihre Hochschulzugangsberechtigung im Freistaat, 4 241 in anderen Bundesländern und 1 448 bzw. im Ausland erworben. 5 060 Thüringer fanden in den anderen Bundesländern einen Studienplatz. Deutschlandweit studierten 9 952 Thüringer Abiturientinnen und Abiturienten.

Für Thüringen ergab sich ein Wanderungsverlust von 819 Personen. Dieses Phänomen wird als „Brain Drain“ bezeichnet, d.h. es findet eine Abwanderung von junger Intelligenz statt.

Für Thüringen ergab sich im Studienjahr 2008 eine negative Wanderungsbilanz von 7,7 je 100 Studienanfänger, während der Freistaat im Studienjahr 2000 mit 12,5 je 100 Studienanfänger noch deutlich mehr Studienanfänger an andere Bundesländer verlor. Das negative Wanderungssaldo der Studienanfänger erreichte im Studienjahr 2003 einen Höchststand von 22 je 100 Studienanfänger.

Von den 5 060 Thüringer Studienanfängern im Studienjahr 2008, die außerhalb Thüringens studierten, wurde mehr als jeder Vierte (27,0 Prozent) an den Hochschulen im Freistaat Sachsen immatrikuliert. Ein Großteil der 1 367 Thüringer hatte u.a. in der Universitätsstadt Leipzig einen Studienplatz. Aus Sachsen kamen 958 Studienanfänger nach Thüringen.

Jeder Achte (13,7 Prozent) bzw. 692 aus Thüringen stammende Kommilitonen begannen ein Studium in Bayern. Nach Hessen wechselte jeder Neunte bzw. 599 Studienanfänger.

Wanderung der Studienanfänger nach Geschlecht

Wanderungsverhalten gleicht sich an

Das Wanderungsverhalten der weiblichen und männlichen Studienanfänger gleicht sich weiter an.

Während Thüringen im Studienjahr 2000 noch eine negative Wanderungsbilanz der Studienanfängerinnen von einem Fünftel bzw. - 21 je 100 Studienanfängerinnen aufwies, waren es im Studienjahr 2008 nur - 8 je 100 Studienanfängerinnen. Im Studienjahr 2003 lag der Wert knapp unter - 30.

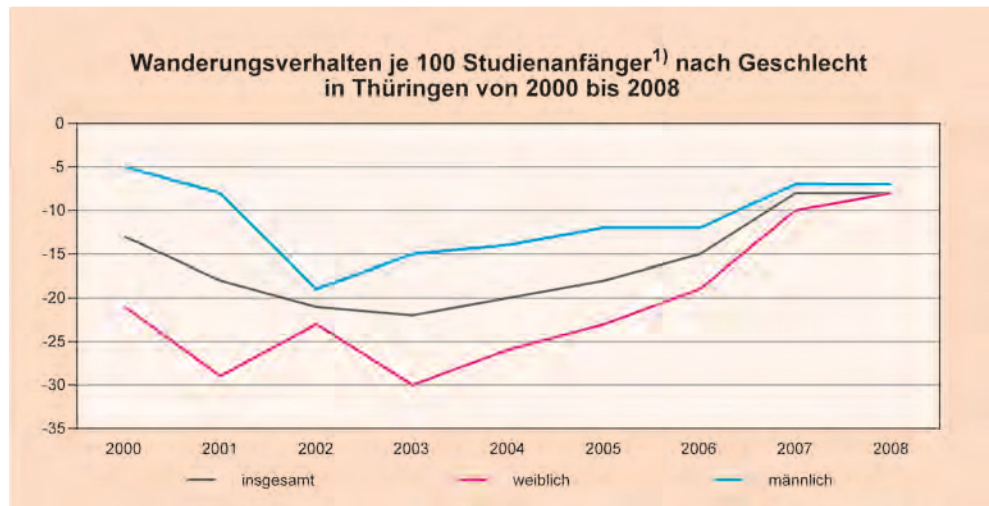
Die männlichen Kommilitonen nutzten häufiger die Studienangebote im Freistaat. Im Studienjahr 2000 ergab sich eine negative Wanderungsbilanz von - 5 je 100 männlichen Studienanfängern. Im Studienjahr 2008 gab es ein negatives Wanderungssaldo von - 7 je 100 männlichen Studienanfängern. Im Studienjahr 2002 lag der Wanderungsverlust bei - 19 je 100 Studienanfänger.

Wanderungssaldo ist Indikator für überregionale Attraktivität der Hochschulstandorte

Thüringer und Thüringerinnen studieren wieder öfters im eigenen Land – Wanderungsverlust unter 8 je 100 Studienanfänger

Freistaat Sachsen ist häufigster Studienort

Die männlichen Kommilitonen nutzten häufiger die Studienangebote im Freistaat



Wanderungsverhalten im bundesweiten Vergleich

Thüringen gewinnt bei Studienanfängern stetig an Attraktivität

40 Prozent der Immatrikulierten kamen aus anderen Bundesländern

Für die Studienanfänger aus den anderen Bundesländern gewinnt Thüringen mehr und mehr an Attraktivität. Im Studienjahr 2008 kamen 4 241 Studienanfänger bzw. 40 Prozent aus einem anderen Bundesland. Die Studienanfänger finden im Freistaat stets neue attraktive Studienrichtungen, anerkannte Universitäten und Hochschulen, preiswerte Rahmenbedingungen und gefestigte wirtschaftliche Strukturen mit moderner Industrie vor. Gerade Letzteres ist für einen späteren Einstieg ins Berufsleben entscheidend.

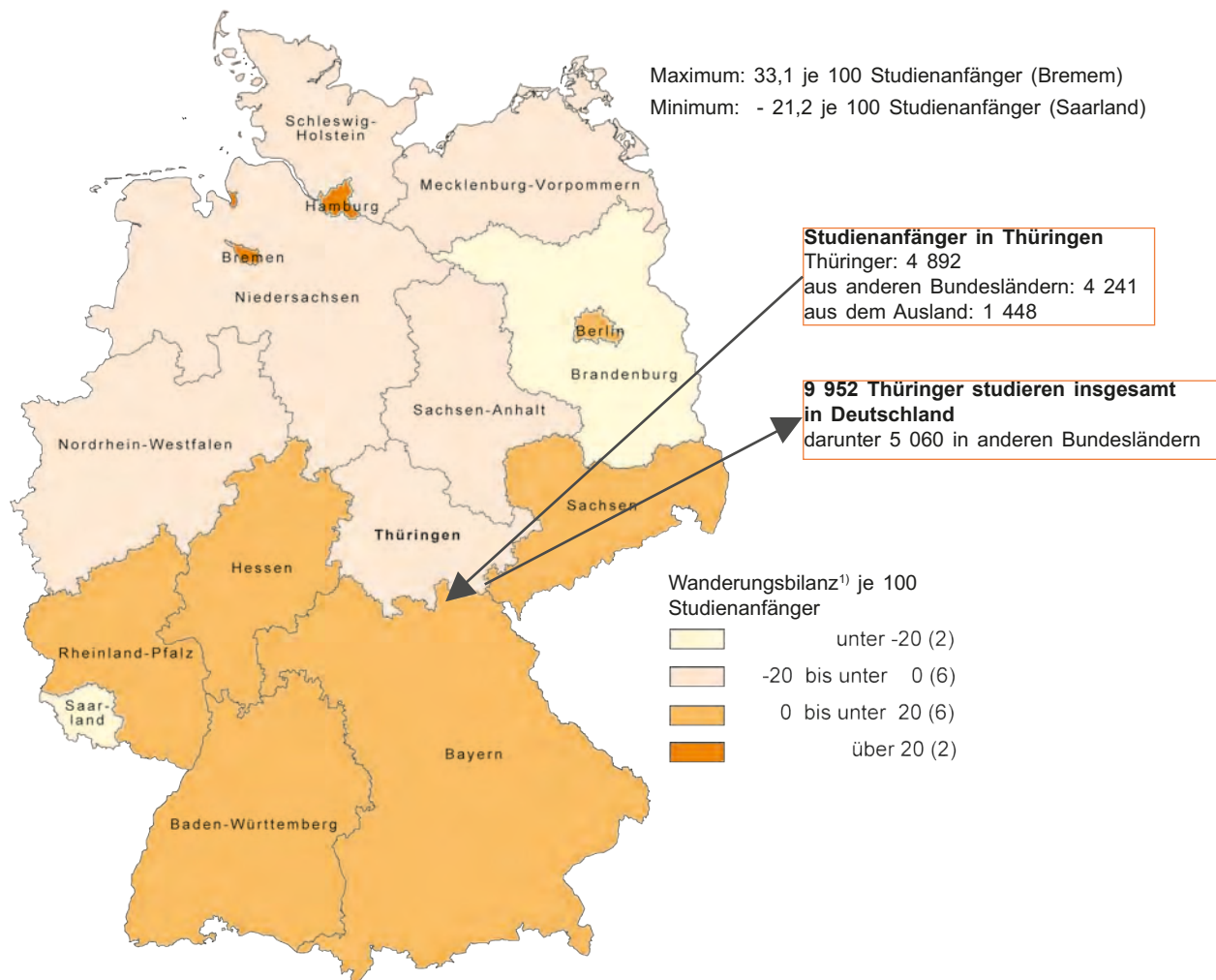


1) Studienanfänger im Land X mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in anderen Bundesländern abzüglich Studienanfänger in anderen Bundesländern mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung im Land X. Saldo wird in Beziehung zu allen Studienanfängern eines Bundeslandes gesetzt. In Mecklenburg-Vorpommern doppelter Abiturientenjahrgang. In Baden-Württemberg wurden 2008 die Berufsakademien als Fachschulen anerkannt. Einschließlich Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Deutschlands und ohne Angabe.

Thüringen wies ein negatives Wanderungssaldo von unter - 8 je 100 Studienanfänger aus. Dieser Wanderungsverlust liegt im unteren Bereich. Zweistellige Verluste mussten die sechs Bundesländer Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Saarland hinnehmen. Vor allem die nördlichen Bundesländer weisen durch das Studienangebot der Stadtstaaten ein hohes Abwanderungsverhalten aus. Die Stadtstaaten Bremen und Hamburg erzielten dadurch enorme Wanderungsgewinne von 33 bzw. 28 je 100 Studienanfänger. Weitere positive Salden sind fast durchweg im Süden des Landes vorhanden. Als einziges neues Bundesland hat es Sachsen geschafft, dieses junge, intelligente und flexible Potenzial zu halten und zu erweitern. Sie erreichten eine positive Wanderungsbilanz von 5 je 100 Studienanfänger.

Sachsen als einziges neues Bundesland mit positiver Wanderungsbilanz

Wanderungsverhalten¹⁾ der Studienanfänger nach Bundesländern 2008



1) Studienanfänger im Land X mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in anderen Bundesländern abzüglich Studienanfänger in anderen Bundesländern mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung im Land X. Saldo wird in Beziehung zu allen Studienanfängern eines Bundeslandes gesetzt. In Mecklenburg-Vorpommern doppelter Abiturientenjahrgang. In Baden-Württemberg wurden 2008 die Berufsakademien als Fachschulen anerkannt. Einschließlich Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Deutschlands und ohne Angabe.

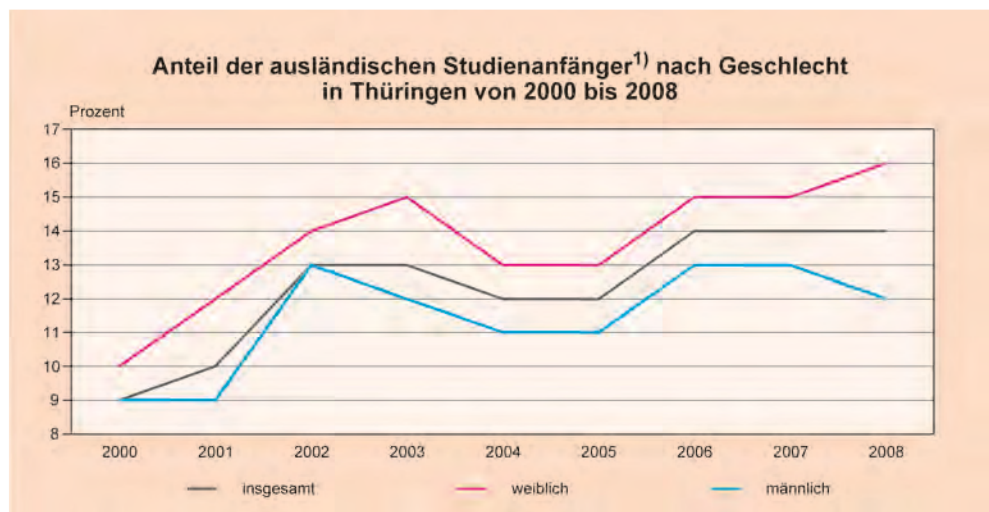
2.4. Internationale Studienanfänger nach Geschlecht und im bundesweiten Vergleich

Jeder 7. kam aus dem Ausland

Thüringen hat auch bei den internationalen Studenten einen guten Ruf – jeder 7. Studienanfänger aus dem Ausland

Für eine positive Resonanz der Thüringer Studienorte sprechen auch die stetig steigenden Zahlen der Studienanfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erwarben. Während es im Studienjahr 2000 mit 828 Erstimmatrikulierten noch weniger als 10 Prozent aller Studienanfänger waren, betrug dieser Anteil im Studienjahr 2008 rund 14 Prozent (1 448 Personen). Damit kam jeder 7. Studienanfänger aus dem Ausland.

Es interessierten sich mehr ausländische Studentinnen für ein Studium in Thüringen als ausländische Männer. Ihr Anteil an allen Studienanfängerinnen betrug im Studienjahr 2008 rund 15 Prozent, während unter den Männern der Ausländeranteil bei rund 12 Prozent lag und sich ein nachlassendes Interesse gegenüber dem Studienjahr 2007 zeigte.



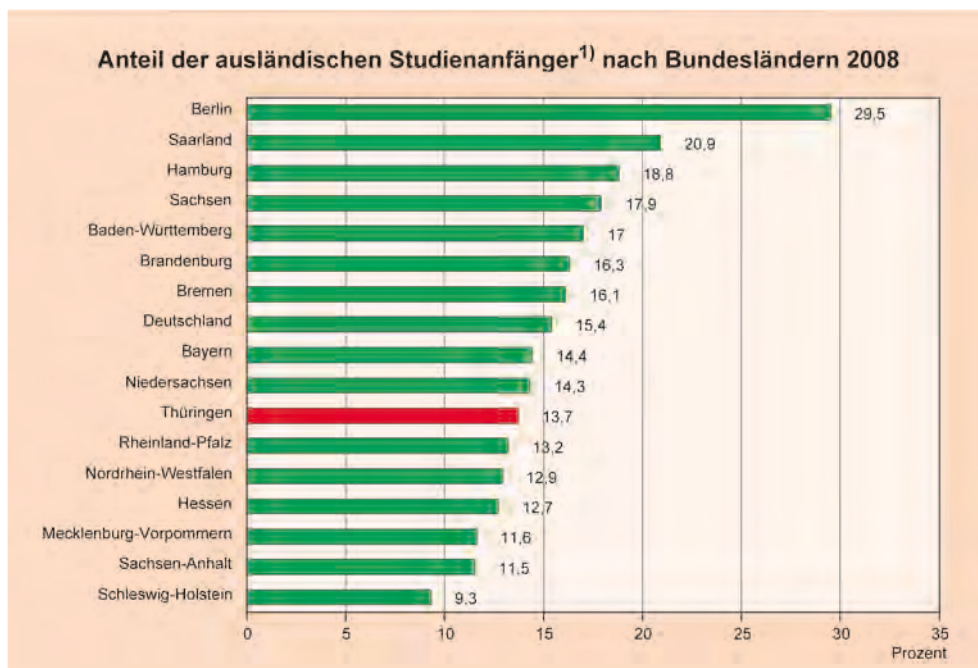
1) Anteil der ausländischen Studienanfänger an allen Studienanfängern

Internationale Studienanfänger im bundesweiten Vergleich

Thüringen knapp unter dem bundesweiten Durchschnitt

Studienort Berlin ist bei den internationalen Studienanfängern beliebt

Thüringen liegt mit seinem Ausländeranteil von rund 14 Prozent knapp unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von rund 15 Prozent. Die Hörsäle in Berlin sind ausgesprochen multikulturell. Rund 29 Prozent ihrer Studienanfänger kamen im Studienjahr 2008 aus dem Ausland. Die Vielfältigkeit der Studienangebote und die Attraktivität der Bundeshauptstadt haben zu einem stetigen Zulauf der ausländischen Studienanfänger geführt. Seit 2000 ist der Ausländeranteil in den Hochschulen und Universitäten Berlins um fast 10 Prozentpunkte gestiegen. Thüringens Anteil an internationalen Studienanfängern legte um mehr als 4 Prozentpunkte zu. Dagegen weisen die Hochschulen und Universitäten Schleswig-Holsteins, bedingt durch die Universitätsstadt Hamburg, mit nur rund 9 Prozent den geringsten Ausländeranteil aus.



1) Anteil der ausländischen Studienanfänger an allen Studienanfängern. In Mecklenburg-Vorpommern doppelter Abiturientenjahrgang. In Baden-Württemberg wurden 2008 die Berufsakademien als Fachschulen anerkannt.

3. Studienfächer und angestrebte Abschlüsse der Studienanfänger

3.1. Studienanfänger nach angestrebten Prüfungsgruppen

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften besonders gefragt

Von den 10 581 Studienanfängern im Studienjahr 2008 streben 65 Prozent bzw. 6 839 Immatrikulierte einen Universitären Abschluss an. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Sprach- und Kulturwissenschaften liegen vorn. Mit 1 925 bzw. 1 903 Studienanfängern werden je 28 Prozent in diesen Fächergruppen unterrichtet. Einen Universitären Abschluss in Ingenieurwissenschaften wollen 17 Prozent bzw. 1 198 Immatrikulierte zustande bringen.

Zwei Drittel streben Universitären Abschluss an

Einen Fachhochschulabschluss wollen 3 250 Studienanfänger bzw. 31 Prozent erreichen. Das Ingenieurwesen liegt auf der Beliebtheitsskala ganz vorn. 1 378 bzw. 42 Prozent streben diesen Fachhochschulabschluss an. Nicht minder besetzt sind die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. 1 318 Studienanfänger bzw. 41 Prozent beabsichtigen ihr Studium mit diesem Fachhochschulabschluss abzuschließen.

Die Befähigung für ein Lehramt ist das Ziel von jedem 25. Studienanfänger. Damit stehen vier Prozent bzw. 440 Studienanfängern am Ende ihrer Studienzzeit Lehramtsprüfungen bevor. Mit 201 Immatrikulierten bzw. 46 Prozent wollen etwas weniger als die Hälfte die Rubrik Sprach- und Kulturwissenschaften absolvieren. 128 Kommilitonen bzw. 29 Prozent werden in Mathematik und Naturwissenschaften ausgebildet. 11 Prozent bzw. 48 Studienanfänger möchten im Bereich Sport diese Befähigung erreichen.

Jeder 25. Studienanfänger will mit einer Lehramtsprüfung abschließen

52 Studienanfänger bzw. 0,5 Prozent wollen am Ende der Studienzzeit promovieren. Fast die Hälfte bzw. 25 Kommilitonen streben diesen Akademischen Grad im Bereich Ingenieurwissenschaften an.

Einen Magisterabschluss streben 5 Studienanfänger des Studienjahres 2008 an. Das Staatsexamen/1. Staatsprüfung soll das Ziel von 632 Studienanfängern sein.

Studienanfänger¹⁾ nach Fächergruppen und angestrebter Prüfungsgruppe in Thüringen 2008

Fächergruppe	Insgesamt	Davon streben an			
		Universitärer Abschluss ²⁾	Promotionen	Lehramtsprüfungen	Fachhochschulabschluss
Sprach- und Kulturwissenschaften	2 121	1 903	7	201	10
Sport	118	70	-	48	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	3 273	1 925	2	28	1 318
Mathematik, Naturwissenschaften	1 256	843	15	128	270
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	398	301	1	-	96
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	215	74	-	-	141
Ingenieurwissenschaften	2 598	1 189	25	6	1 378
Kunst, Kunstwissenschaft	433	365	2	29	37
Außerhalb der Studienbereichsgliederung/Sonstige Fächer	169	169	-	-	-
Insgesamt	10 581	6 839	52	440	3 250

1) im ersten Hochschulsesemester

2) Einschließlich der Prüfungsgruppen „Künstlerischer Abschluss“ und „Sonstiger Abschluss“

3.2 Studienbereiche der Studienanfänger

Wirtschaftswissenschaften belegen den Spitzenplatz



Jeder 8. schrieb sich im Bereich Wirtschaftswissenschaften ein

Der Studienbereich Wirtschaftswissenschaften liegt an der Spitze der 15 am stärksten besetzten Studienfächer an den Thüringer Hoch- und Fachhochschulen im Studienjahr 2008. Fast jeder 8. Studienanfänger schrieb sich in diesem Bereich

ein. Die Betriebswirtschaftslehre zählt stets zu den begehrtesten Studienfächern. Jeder 11. Immatrikulierte nahm an den Lesungen im Bereich Maschinenbau/Verfahrenstechnik teil. In diesem Bereich gibt es die größte Auswahl an Studienfächern. Auch die Studienbereiche Ingenieurwesen, Sozialwesen und Germanistik waren sehr begehrt. Jeder 17., 20. bzw. 22. Studienanfänger fand hier einen Studienplatz.

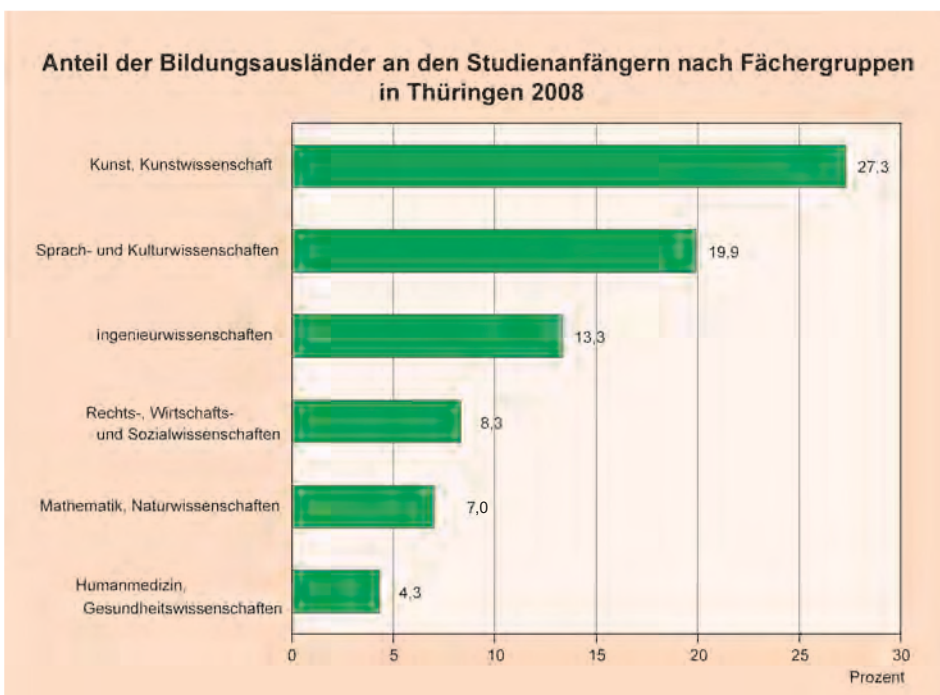
3.3 Bildungsausländer

Kunst- und Kunstwissenschaften an erster Stelle

Bildungsausländer sind ausländische Studierende/ Studienanfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland bzw. an einem Studienkolleg erworben haben.

Den größten Anteil an ausländischen Studienanfängern im Studienjahr 2008 gab es unter den Immatrikulierten mit der Fächergruppe Kunst- und Kunstwissenschaften. Jeder vierte Studienanfänger bzw. rund 27 Prozent stammten aus dem Ausland. Auch die Vorlesungen in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften waren multikulturell. Jeder fünfte Kommilitone war internationaler Herkunft. In den Hörsälen, in denen die Lesungen der Ingenieurwissenschaften stattfanden, war jeder 8. Platz bzw. rund 13 Prozent mit Bildungsausländern besetzt.

Jeder 4. Studienanfänger in der Fächergruppe Kunst- und Kunstwissenschaften aus dem Ausland



3.4 Bachelor- und Masterstudiengänge der Studienanfänger

Bachelor löst das Universitätsdiplom ab

Ziel des 1999 in Bologna von den Wissenschaftsministern aus 29 europäischen Ländern initiierten Reformprozesses ist die europaweit einheitliche Studienstruktur mit aufeinander aufbauenden Abschlüssen Bachelor, Master und Promotion. Derzeit haben 46 Staaten die Bologna-Erklärung unterzeichnet, mindestens 20 weitere haben Interesse bekundet. Nach dem Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 12. Juni 2003 sollen die Studiengänge flächendeckend bis zum Studienjahr 2010 an allen Deutschen Universitäten und Fachhochschulen auf die neuen Abschlüsse umgestellt werden und das Regelangebot darstellen. Ausgenommen sind Staatsexamenabschlüsse.

Infolge des Bologna-Prozesses werden die Diplomstudiengänge in Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt. Die Studieninhalte werden in Module aufgeteilt und Leistungen nach einem einheitlichen Punktesystem bewertet – dem European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS). Der Bachelorabschluss soll die Studienzeit verkürzen und damit effektiver als das Diplom sein.

Durch die Einführung von international anschlussfähigen Bachelor- und Masterabschlüssen soll die Mobilität von Studierenden und Absolventen innerhalb und außerhalb Europas gefördert werden.

Bachelor

Der Bachelor ist an **Hochschulen** der erste **akademische Grad**, der nach Abschluss einer wissenschaftlichen Ausbildung vergeben wird.

Master

Der Master ist ein **akademischer Grad**, den **Hochschulabsolventen** als Abschluss einer zweiten wissenschaftlichen Ausbildung erlangen. Studienvoraussetzung ist ein **Bachelor**-Abschluss oder ein Abschluss in einem traditionellen, einstufigen akademischen Studiengang (**Magister, Diplom, Erstes Staatsexamen** in Rechtswissenschaften oder Lehramtsstudium; **Abschluss in Medizin**).

7 688 Studienanfänger streben Bachelor- und Masterabschlüsse an

Ein Großteil der 10 581 Studienanfänger des Studienjahres 2008 trägt zum Vorantreiben des Reformprozesses in Thüringen bei. Für Bachelor- und Masterstudiengänge entscheiden sich 7 422 bzw. 266 Studienanfänger.

4 424 Studienanfänger bzw. 59,6 Prozent aller angestrebten Bachelorabschlüsse sind zukünftige Universitäre Abschlüsse. Unter ihnen streben an den Universitäten 936 Studienanfänger einen Zwei-Fach-Bachelor an. An den Fachhochschulen erwägen 2 979 Studienanfänger bzw. 40,1 Prozent mit einem Bachelor abzuschließen. Nur 0,3 Prozent aller angestrebten Bachelorabschlüsse betreffen Lehramtsprüfungen. Mit einem Bachelorabschluss wollen 19 Studienanfänger die Befähigung für ein Lehramt erreichen.

Von den angestrebten Masterabschlüssen der Studienanfänger im Studienjahr 2008 werden 80 Prozent an den Universitäten und 20 Prozent an den Fachhochschulen gelehrt.

Ein Universitätsdiplom wollen 340 Studienanfänger des Studienjahres 2008 am Ende ihrer Studienzeit ausgehändigt bekommen. 66 Studienanfänger beabsichtigen mit einem Fachhochschuldiplom abzuschließen.

Anteil der angestrebten Bachelorabschlüsse

Abschlüsse im Bereich der Ingenieurwissenschaften am Höchsten

In der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften gibt es die meisten Bachelorstudiengänge

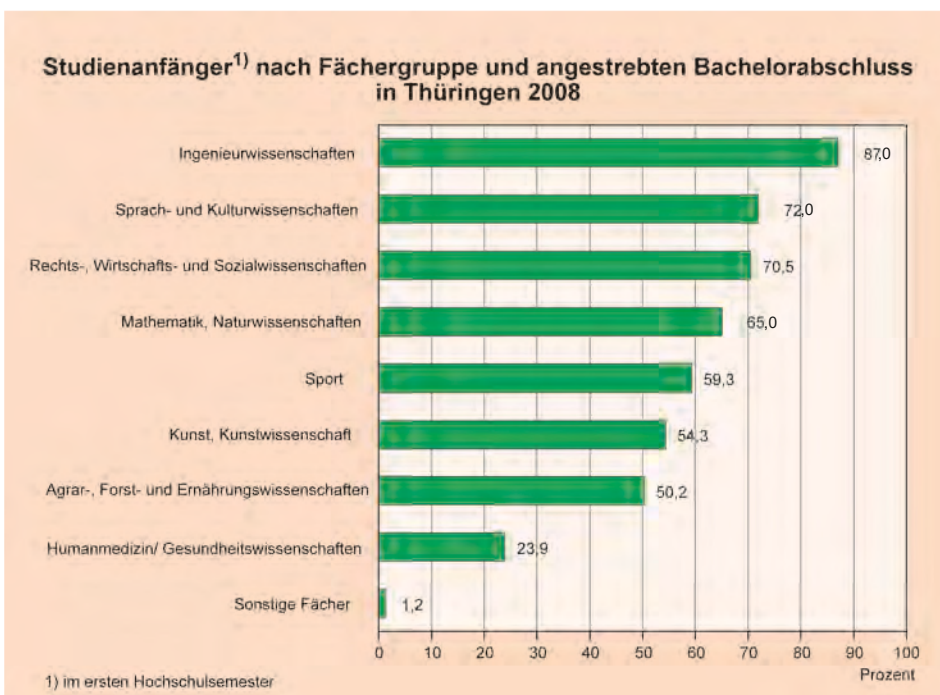
Vorreiter sind die Ingenieurwissenschaften. 87 Prozent der angestrebten Abschlüsse in diesem Bereich sind Bachelorabschlüsse. 2 259 Studienanfänger können die Vorteile des Bologna-Prozesses nutzen. Der Studienbereich Verkehrstechnik, Nautik wird für alle Studienanfänger mit dem Bachelorabschluss enden, gefolgt von den Ingenieurwissenschaften allgemein mit 94 Prozent und dem Studienbereich Architektur, Innenarchitektur mit 87 Prozent.

Im am häufigsten besuchten Studienbereich Maschinenbau/Verfahrenstechnik streben 86 Prozent bzw. 862 der 1 002 Studienanfänger diesen neuartigen Abschluss an.

In den Sprach- und Kulturwissenschaften wollen 72 Prozent der Studienanfänger den Bachelorabschluss erreichen. Der Studienbereich Kulturwissenschaften im engeren Sinne ist zu 100 Prozent auf die neue Studienstruktur umgestellt, gefolgt von Sonderpädagogik mit 98 Prozent und Erziehungswissenschaften mit 97 Prozent. 403 der 416 Studienanfänger dieses am stärksten besetzten Studienbereiches beabsichtigen das Studium mit dem Bachelor abzuschließen.

In Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften stehen 2 309 Studienanfängern bzw. 70,5 Prozent die Studiengänge mit Bachelorabschluss zur Verfügung. Die Wirtschaftsingenieurwesen weisen den höchsten Bacheloranteil aus. 96 Prozent bzw. 124 der 129 Studienanfänger studieren in der neuen Studienform. 90 Prozent erreichen die Sozialwissenschaften.

Im größten Studiengang, den Wirtschaftswissenschaften streben von den 1 278 Studienanfängern 82 Prozent bzw. 1 042 Studienanfänger den Bachelorabschluss an.



3.5 Studiengänge und Einschreibequoten der Studienanfänger im Erststudium und im bundesweiten Vergleich

3.5.1 Studiengänge der Studienanfänger im Erststudium und im bundesweiten Vergleich

Bachelorstudiengänge sehr gefragt

Die Umstellung der klassischen Studiengänge in die Bachelor-Struktur im Erststudium schreitet weiter voran. Im Studienjahr 2008 nahmen 7 378 Studienanfänger ein Erststudium auf, mit dem Ziel, einen Bachelorgrad zu erreichen. Von den 539 Studienanfängern, die ein Erststudium in noch nicht umgestellten Studiengängen begannen, strebten 407 Immatrikulierte einen Universitären Abschluss und jeweils 66 Studienanfänger einen Künstlerischen- bzw. Fachhochschulabschluss an.

Ausgenommen bleiben hier die angestrebten Abschlüsse, die sich aktuell in keinem Umstellungsprozess befinden (Staatsexamen, kirchlicher Abschluss, Staatliche Laufbahnprüfung) sowie Lehramtsstudiengänge.

Studienanfänger nach Studiengängen im Erststudium¹⁾ nach Bundesländern 2008

Bundesland	Studienanfänger im Erststudium mit				insgesamt	Anteil Bachelor an insgesamt in Prozent
	(noch) nicht umgestellten Studiengängen			Bachelorstudien-gängen		
	Uni-versitärer Abschluss ²⁾	Künst-lerischer Abschluss ³⁾	Fachhoch-schulab-schluss ⁴⁾			
Baden-Württemberg	2630	294	318	41003	44245	92,7
Bayern	3006	394	3340	32118	38858	82,7
Berlin	1031	365	249	14262	15907	89,7
Brandenburg	360	39	617	6393	7409	86,3
Bremen	127	60	141	4776	5104	93,6
Hamburg	141	5	379	10395	10920	95,2
Hessen	2001	161	2219	19579	23960	81,7
Mecklenburg-Vor-pommern	604	55	352	4019	5030	79,9
Niedersachsen	675	156	900	20468	22199	92,2
Nordrhein-Westfalen	819	332	3393	61181	65725	93,1
Rheinland-Pfalz	2272	1	954	11453	14680	78,0
Saarland	110	54	88	2636	2888	91,3
Sachsen	2925	273	2068	10286	15552	66,1
Sachsen-Anhalt	354	8	21	7511	7894	95,1
Schleswig-Holstein	296	23	345	6146	6810	90,2
Thüringen	407	66	66	7378	7917	93,2
Deutschland	17758	2286	15450	259604	295098	88,0

1) ohne Lehramt, Master, Promotion und Sonstiger Abschluss.

2) Ohne Staatsexamen (Medizin, Zahnmedizin, Veterinärmedizin, Rechtswissenschaften) und kirchlicher Abschluss sowie Lizentiat, ohne Bachelor.

3) Ohne Bachelor.

4) Ohne Staatliche Laufbahnprüfung und Bachelor.

3.5.2 Einschreibequoten der Erststudienanfänger für Studiengänge mit Bachelorabschluss und im bundesweiten Vergleich

Thüringen an 4. Stelle

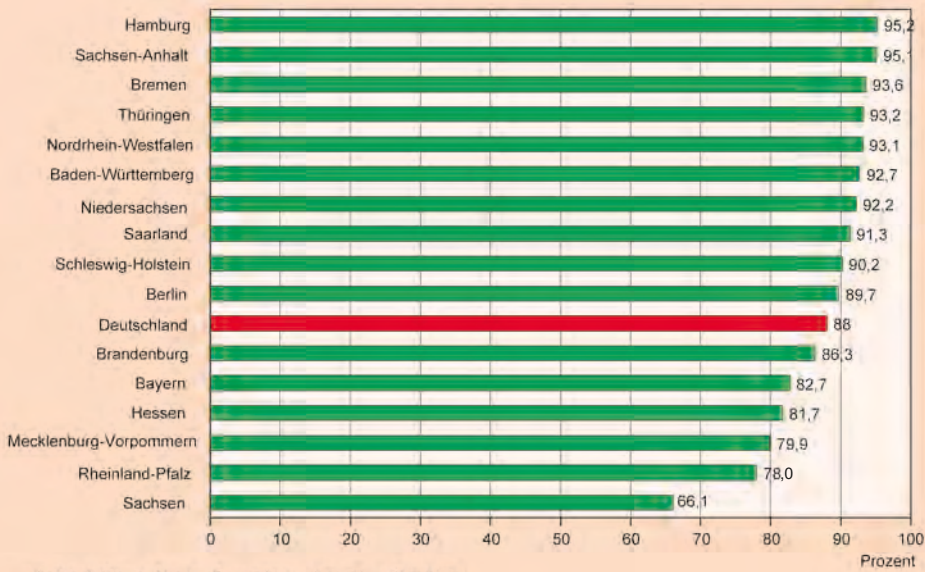
Einschreibequoten für Bachelorstudien-gänge - Thüringer Studienanfänger an 4. Stelle

Für die Erststudienanfänger waren die Studiengänge mit Bachelorabschluss in der Stadt Hamburg und in Sachsen-Anhalt am gefragtesten. Sie erreichten Einschreibequoten über 95 Prozent an den Studiengängen ohne Lehramt, Master, Promotion und Sonstigem Abschluss. Nur knapp dahinter lagen Bremen, Thüringen und Nordrhein-Westfalen mit Anteilen von über 93 Prozent. Überdurchschnittlich viele Erststudienanfänger im Bachelor-Studium gab es auch in Baden-Württemberg, in Niedersachsen, im Saarland, in Schleswig-Holstein und in Berlin mit knapp unter 90 Prozent. In diesen zehn Bundesländern wählten 90 Prozent den neuen Studienweg, während es im Bundesdurchschnitt 88 Prozent waren.

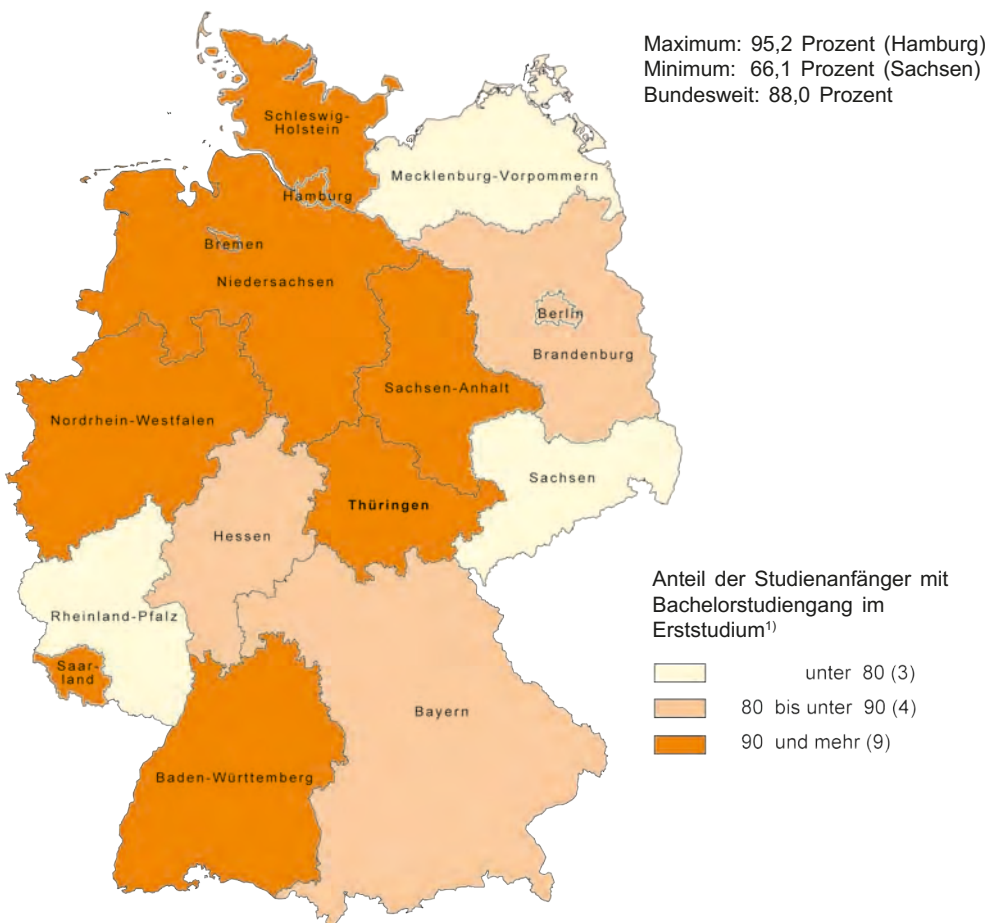
Sachsen mit höchstem Anteil an nicht umgestellten Studiengängen

In Sachsen gab es dagegen die meisten Studenten, die sich in noch nicht umgestellten Studiengängen einschrieben. Nur 66 Prozent strebten ein Erststudium mit Bachelorabschluss an. Die Bedeutung der klassischen Studiengänge bei den Studienanfängern ist somit auf dem Rückzug und die Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraumes auf dem Vormarsch.

Anteil der Studienanfänger mit Bachelorstudiengang im Erststudium¹⁾ nach Bundesländern 2008



Anteil der Studienanfänger mit Bachelorstudiengang im Erststudium¹⁾ nach Bundesländern 2008



Hamburg und Sachsen-Anhalt belegten Spitzenplätze bei Bachelorstudiengängen

4. Zusammenfassung

Im Jahr 2008 erreichten in Thüringen 12 573 Schulabsolventen (einschließlich Nichtschüler/Externe) die Hochschul- und Fachhochschulreife. Die steigenden Zahlen der zum Studium berechtigten Absolventen und der Anteil an der altersspezifischen Bevölkerung zeigen das wachsende Interesse am Bildungswillen der jungen Thüringer und Thüringerinnen. Immer mehr junge Männer legen das Abitur ab.

9 813 Schulabsolventen erlangten im Jahr 2008 die Qualifikation zur Aufnahme eines Hochschulstudiums und 2 760 Schulabsolventen erlangten die Fachhochschulreife.

Der Anteil der Thüringer Studienberechtigten mit Hochschul- bzw. Fachhochschulreife im Jahr 2008 an den Gleichaltrigen in der Bevölkerung betrug 42 Prozent. Diese Kennzahl wird als Studienberechtigtenquote bezeichnet. Sie ist ein wichtiger Indikator in der Hochschulplanung. Sie liegt deutschlandweit im unteren Mittelfeld. In den Städten Eisenach, Weimar, Gera, Jena und Erfurt gab es die höchsten Anteile der Studienberechtigten an der Bevölkerung entsprechenden Alters. Im Landkreis Sonneberg hatten sich mehr als die Hälfte der Schulabsolventen gemessen an den Gleichaltrigen in der Bevölkerung zum Studium qualifiziert.

Ein Maß für die Ausschöpfung des Potentials der Studienberechtigten ist die Übergangsquote. Sie gibt Auskunft darüber, wie hoch der Anteil derjenigen, die im Laufe der Zeit ein Studium beginnen, an allen Studienberechtigten eines Jahrgangs ist.

Mehr als ein Drittel bzw. 37 Prozent der Abiturienten nahmen im Jahr 2008, dem Jahr des Erwerbs der Hochschul- bzw. Fachhochschulreife, ein Studium auf. Die Thüringer lagen damit über dem bundesweiten Durchschnitt von 36,0 Prozent. Viele Schulabsolventen studieren jedoch nicht sofort. Sie studieren erst nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung, einem Auslandsjahr, nach Ableistung des Wehr- bzw. Zivildienstes oder warten u.a. auf den gewünschten Studienplatz. Die Studienoption wird von den Frauen mit allgemeiner und fachgebundener Hochschulreife eher genutzt als von den männlichen Kommilitonen. Die Männer lösten die Option eines Fachhochschulstudiums eher ein. Dadurch muss eine zeitversetzte Betrachtung vorgenommen werden.

Drei Jahre nach Erwerb der Hochschulreife studieren in Thüringen im Studienjahr 2008 bereits mehr als zwei Drittel bzw. 67 Prozent. Thüringen befand sich damit genau im Bundesdurchschnitt.

An den Thüringer Hochschulen erreichte die Zahl der Studienanfänger mit 10 581 Immatrikulierten im Studienjahr 2008 einen neuen Rekordwert. Der Thüringer Anteil der Studienanfänger nach dem Land des Studienortes stieg dadurch auf 35 Prozent an. Die Studienanfängerquoten der Frauen mit 39 Prozent liegen erwartungsgemäß über denen der Männer mit 32 Prozent.

Die Studienanfängerquote nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung umfasst nur diejenigen Studienanfänger, die in dem jeweiligen Bundesland ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben. Sie liegt niedriger als die Studienanfängerquote nach dem Land des Studienortes.

Thüringen lag im Ländervergleich, bezogen auf das Land, in dem die Hochschulreife erworben wurde, im Studienjahr 2008 mit 33 Prozent im bundesweiten Mittelfeld, unter allen neuen Bundesländern sogar an erster Stelle. Viele Thüringer Abiturienten entschieden sich für ein Studium an den Hoch- und Fachhochschulen bzw. Universitäten im eigenen Land.

Unter den 10 581 Studienanfängern im Studienjahr 2008 hatten 4 892 ihre Hochschulzugangsberechtigung im Freistaat, 4 241 in anderen Bundesländern und 1 448 Immatrikulierte im Ausland erworben.

Das Wanderungsverhalten der Studienanfänger und Studienanfängerinnen gleicht sich weiter an. Der Wanderungssaldo ist ein Indikator für überregionale Attraktivität der Hochschulstandorte. Dieses Phänomen wird als „Brain Drain“ bezeichnet. d.h. es findet eine Abwanderung von junger Intelligenz statt. Die negative Wanderungsbilanz ist seit Jahren rückläufig. Im Studienjahr 2008 waren es - 8 je 100 Studienanfängerinnen. Da die männlichen Kommilitonen die Studienangebote im Freistaat häufiger nutzten, lag die Wanderungsbilanz bei - 7 je 100 männliche Studienanfänger. Bundesweit sind die Stadtstaaten hier klar im Vorteil.

Thüringen hat auch bei den internationalen Studienanfängern einen guten Ruf. Jeder 7. Studienanfänger kam im Studienjahr 2008 aus dem Ausland. Der Anteil der internationalen Studienanfängerinnen lag mit 15 Prozent weit über dem Interesse der Männer mit 12 Prozent. Der Ausländeranteil lag im Studienjahr 2008 in Thüringen mit rund 14 Prozent knapp unter dem Bundesdurchschnitt von 15 Prozent.

Von den 10 581 Studienanfängern im Studienjahr 2008 streben 65 Prozent einen Universitären Abschluss an. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Sprach- und Kulturwissenschaften liegen vorn.

Unter den 15 am stärksten besetzten Studienbereichen liegen die Wirtschaftswissenschaften an der Spitze. Jeder 8. Studienanfänger schrieb sich im Studienjahr 2008 für einen Studienplatz in diesen Studienfächern ein. Jeder 11. Immatrikulierte nahm an den Lesungen im Bereich Maschinenbau/Verfahrenstechnik teil.

Den größten Anteil an ausländischen Studienanfängern gab es unter den Immatrikulierten in der Fächergruppe Kunst- und Kunstwissenschaften. Jeder vierte Studienanfänger bzw. 27 Prozent kam im Studienjahr 2008 aus dem Ausland. Auch die Vorlesungen in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften sind multikulturell. Jeder fünfte Kommilitone war internationaler Herkunft.

Infolge des Bologna-Prozesses werden die Diplomstudiengänge in Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt. Der Bachelorabschluss soll die Studienzeit verkürzen und u.a. die Mobilität von Studierenden und Absolventen innerhalb und außerhalb Europas fördern.

7 422 bzw. 266 Studienanfänger streben im Studienjahr 2008 Bachelor- und Masterabschlüsse an. 60 Prozent aller Bachelorabschlüsse sind zukünftige Universitäre Abschlüsse. 40 Prozent dieser neuen Abschlüsse werden an den Fachhochschulen abgelegt. Vorreiter sind die Ingenieurwissenschaften. 87 Prozent der angestrebten Abschlüsse in diesem Bereich sind Bachelorabschlüsse. 2 259 Studienanfänger können somit die Vorteile des Bologna-Prozesses nutzen.

Die Umstellung der klassischen Studiengänge in die Bachelor-Struktur im Erststudium schreitet weiter voran. Im Studienjahr 2008 nahmen 7 378 Studienanfänger ein Erststudium auf, mit dem Ziel, einen Bachelorgrad zu erreichen. Die Thüringer Erststudienanfänger mit angestrebtem Bachelorabschluss (ohne Lehramt, Master, Promotion und Sonstigem Abschluss) lagen im bundesweiten Vergleich an 4. Stelle. Sie erreichten die Einschreibequoten im Studienjahr 2008 von 93 Prozent und lagen damit weit über dem Bundesdurchschnitt von 88 Prozent. Die Bedeutung der klassischen Studiengänge bei den Studienanfängern ist auf dem Rückzug und die Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraumes auf dem Vormarsch.

Quellenangabe:

Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, R 1, Allgemeinbildende Schulen, Schuljahr 2008/09

Statistisches Bundesamt, Schnellmeldung der Schulstatistik zu Studienberechtigten der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen Studienjahr 2008/09

Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, R 4.3.1, 1980-2009

Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, R 4.1, Wintersemester 2008/2009

Statistisches Bundesamt, Hochschulstandort Deutschland 2009

Statistisches Bundesamt, Hochschulen auf einen Blick 2009